

jamily:3

Accio James

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Pad01

Inhaltsangabe

Koplette Inhaltsangabe kommt noch!:))

Es spielt im 7. und Letzen Schuljahr von Rumtreibern, Lily, Alice und ihren Freundinnen. Es wird spannend..:)

Vorwort

Vorwort für die Abonnenten der FF und bisherigen Leser:

Dies hier ist eine neue Geschichte, die andere war sehr kompliziert zum schreiben, also habe ich beschlossen eine andere, in entfernter Weise ähnliche Geschichte zu schreiben. Schnuppert doch mal rein!:))

Für alle "neuen" Leser, willkommen!:))

Ich habe schon vor dieser Geschichte eine andere geschrieben, jedoch war sie sehr schwer zu verstehen. Deshalb wundert euch nicht wegen den Kommi's..:)

Ansonsten gibt es keine Ankündigungen mehr, natürlich freue ich mich auf ein paar Kommentare von euch, wie eure Meinung zu der Geschichte ist! Auch falls Fragen sind steht euch die Kommi-Box und eine PN an mich gerne zur Verfügung!:))

Allen Lesern wünsche ich viel Spaß!

LG eure jamely:3

Inhaltsverzeichnis

1. Mission X
2. Freunde und Briefe
3. Die Kasette
4. Von Alpträumen und Unbekannten
5. Der Unbekannte
6. Shoppingtour
7. Noch 9 Tage....
8. Endstation: Mission X

Mission X

5. Mai 1978, letztes Schuljahr der Rumtreiber

Lily Evans:

Ich spürte wie die Sonne meine Nase kitzelte. Es war Zeit zum Aufstehen. Langsam setzte ich mich auf und strich mir die Haare aus dem Gesicht und ließ meinen Blick durch den Raum schweifen.

Alice gegenüber von meinem Bett, war schon wach und aufgestanden. Sie knöpfte sich gerade das Hemd zu, wobei ihre schulterlangen, leicht welligen braunen Haare über ihr Gesicht hingen. Sie hatte schon ihren Rock an, jedoch war nur eine Kniesocke an ihren Füßen. Ihre Krawatte lag lustlos auf dem Bett.

Mein Blick schweifte weiter nach rechts, wo ich Mary sah. Sie schlief noch tief und fest. Schlafmütze! Ihre langen pechschwarzen Haare lagen leicht verwuschelt um sie herum.

Neben mir, auf der rechten Seite war Jill. Sie hatte wunderschöne blonde Locken, und war etwas gebräunt von der Sonne. Sie saß in der gleichen Sitzposition wie ich neben mir und grinste mich an. Ich grinste zurück.

Auf meiner Linken Seite war das letzte Bett im Zimmer, das von Jamie. Sie ist meine Beste Freundin. Sie hat dunkelblonde lange Haare und helle, tiefblaue Augen.

Alice, Mary und Jill sind zwar auch meine Freundinnen, aber Jamie war eben die Beste.

Sie stand die ganzen Jahre über, die ich in Hogwarts verbrachte immer an meiner Seite, vor allem wenn es darum ging, die Rumtreiber zu vertreiben. Sie verabscheute sie noch bis heute. Doch so langsam musste sie sich eingestehen, dass sie die Jungs doch nicht so hasste, wie sie dachte...

„Lily“, erklang eine Stimme außerhalb des Zimmers, wahrscheinlich aus dem Gemeinschaftsraum. Der Ruf hatte Jamie geweckt. Auf dem Bauch liegend hob sie den Kopf an, der gerade noch auf ihrem Kissen lag.

„Lily“, ertönte wieder die Stimme. Nun wendeten sich Jamie mit dem Kopf zur Tür und wieder zurück zu mir. Genervt und noch leicht verschlafen blickte sie mich an.

Erwartungsvoll blickte ich zurück, ich hatte so einen Drang der Stimme zu gehorchen und zu ihr zu gehen. Ich biss mir leicht auf die Lippen.

Jamie verdrehte die Augen.

„Abflug.“, brummte sie mir zu. Das war mein Startsignal.

In Nullkommanichts sprang ich aus meinem Bett auf die Tür zu, doch bevor ich sie öffnen konnte, hielt mich Jill zurück, die dabei war ihre Haare zu kämmen. „Willst du wirklich mit Schalfanzug runter?“. Ich schaute an mir herab. Ich hatte eine Stoffhotpants mit einem Top an. „Das ist in Ordnung.“, antwortete ich schnell und war schon aus dem Zimmer.

Ich stolperte die Treppen vom Mädchenschlafsaal herunter und blieb ein paar Stufen vor dem Absatz stehen. Im Gemeinschaftsraum waren nur noch ein paar Gryffindors zu sehen. Unter ihnen 4 ganz Wichtige.

Peter Pettigrew, der Kleinste und auch Dickste von ihnen popelte abwesend in seiner Nase herum.

Neben ihm stand Remus Lupin, mein bester Freund, nachdem Severus abgedankt hatte, doch auch schon davor mochte ich ihn sehr. Bei meinem Blick auf Peter stupste er ihn an, sodass dieser aufhörte zu popeln.

Sirius Black konnte ich im Hintergrund sehen, wie er Mädchen aus der 5. und 6. zuzwinkerte und mit ihnen flirtete.

Der letzte von den Vieren und auch der wichtigste war James Potter. Mit ausgestreckten Armen stand er vor mir und lächelte mich an. Seine haselnussbraunen Augen trafen auf meine olivgrünen und verschmolzen

miteinander.

„Na los, Capulet, geh zu deinem Romeo.“, keifte Sirius.

Ich streckte ihm kindisch die Zunge raus, stieg jedoch die letzten Treppenstufen herunter und fiel in die Arme von James, meinem festen Freund. Er war größer als ich, sodass ich mich gemütlich an ihn herankuscheln konnte. Ich atmete seinen Duft ein, der kaum zu beschreiben ist. Es ist der „James-Geruch“, der mich unter anderen in den Wahnsinn trieb.

„Morgen Prinzessin“, brummelte er. Ich schmunzelte, denn er weiß einfach genau, wie man das Herz eines Mädchens erobern konnte. Meins eroberte er täglich und das schon seit knapp einem Jahr. „Morgen Jamesie“, flötete ich zurück. Es war der Spitzname den er so hasste. Das wusste nicht nur er sondern auch ich. „Verdammt, warum konnte Sirius nicht einmal die Klappe halten?“, grummelte er in meine Haare hinein. Ach ja, Sirius wusste es auch.

Ich kicherte und wir lockerten unsere Umarmung. Wieder trafen unsere Augen aufeinander. James beugte sich leicht zu mir herunter und gab mir einen langen, sinnlichen Kuss, den ich in vollem Maße erwiderte.

Wieder einmal versanken wir in eine Welt, in der unsere Umgebung verschwindet und wir nichts anderes als den Anderen von uns gegenüber wahrnehmen. In der es nur Lily und James gibt.

Doch es ist und wird leider immer jemand da sein, der uns unterbricht. Dieses Mal war es Jill.

„Ihr könnt euch wirklich nicht beherrschen, oder? Auf geht's, ich habe Hunger.“, meckerte sie.

Es waren schon alle Mädchen aus unserem Schlafsaal anwesend und ich hatte es nicht einmal bemerkt. James und ich grinsten und liefen Arm in Arm hinunter in die Große Halle.

Es war Samstag, ein wunderschöner Frühlingstag im Mai und sehr warm. Am Esstisch schlangen wir unser Frühstück hinunter. James saß rechts neben mir, an meiner Linken Jamie ihr gegenüber saß Jill. Neben Jill saß Mary und ihr gegenüber war Alice. Jill, Jamie und Mary standen noch auf Distanz von den Rumtreibern, doch ich glaubte nicht, dass sie die Jungs so verabscheuten. Alice waren die Rumtreiber recht schnuppe. Sie turtelte noch immer mit Frank, der am Hufflepuff-Tisch vergnügt mit Freunden redete und nebenher aß und dazu noch Alice geheimnisvolle Blicke zuwarf. Diese schmolz dahin.

James neben mir bekam Post. Außer dem Tagespropheten war noch ein Brief dabei. Er schmunzelte, als er diesen laß und steckte ihn zurück in den Umschlag. Dann wurde der Tagespropheten aufgeschlagen und er überflog die Seiten. Sein Grinsen war immer noch zu sehen.

„James?“, fragte ich. „Ja, mein Liebling?“ „Was steht da denn so tolles, das du so vergnügt bist? Du strahlst ja schon seit Minuten. Bekommst du keinen Krampf davon?“

Jetzt begann er aufzulachen. Was war nur so komisch?

Ich versuchte nach dem Umschlag zu greifen, doch bevor ich ihn nehmen konnte, schnappte mir James ihn vor der Nase weg. Er legte die Zeitung hin, nahm einen kräftigen Schluck aus seiner Tasse mit Kaffee und stand auf.

„Jungs, wir haben viel Programm heute. Mission X ist heute fällig.“, verkündete James Sirius, Remus und Peter. Diese, völlig müde und verschlafen, erhoben sich ebenfalls und trotteten gemeinsam mit meinem Freund davon.

Sobald sie aus der Halle verschwunden waren, rutschten ich, Jill, Jamie, Mary und Alice zusammen und diskutierten, was sie wohl vor hatten und was es mit dieser Mission X auf sich hatte.

Wir einigten uns darauf, dass wir sie ausspionierten.

Ich, Mary, Jill und Jamie besetzten jeweils einen Rumtreiber zum beobachten. Alice würde sich mit Frank am See verabreden, damit sie das äußere Gelände beobachten konnte.

Im Schloss hatte man keine Chance, die Jungs zu spionieren, denn zum einen war das Hogwarts riesig und zum anderen hatten sie eine Karte des Rumtreibers, mit der sie alle Geheimgänge in Hogwarts sehen konnten

und schauen, wo welche Person im Moment war. Das hat mir James anvertraut.

Die Besetzung, mit der ich entschied, wer welchen von den Jungs beobachtet, war recht simpel: Jamie spionierte schweren Herzens James, da ich dachte, dass sie sich so langsam mit unserer Beziehung anfreunden musste, Jill passte auf Peter auf, Mary teilte ich zu Sirius und ich übernahm Remus.

Zum Mittagessen trafen wir uns wieder um unsere bisherigen Beobachtungen zu sammeln.

Die Rumtreiber waren nicht zu sehen, doch die Halle war gefüllt mit hungrigen Schülern.

Nach dem Essen begann Alice zuerst zu erzählen. „Auf der Wiese konnte ich keinen von den Rumtreibern sehen. Auch Frank hatte keinen blassen Schimmer, wo die Jungs hätten sein können.“

„Okay, beobachte trotzdem weiter“, antwortete ich ihr. Sie nickte und Jill war die nächste die zu berichten begann.

„Also Peter hat sich mit Süßigkeiten vollgestopft, das war im Gemeinschaftsraum. Er hat mir auch etwas angeboten, und ich nahm mir ein Bonbon, von dem mir ganz übel wurde. Ich bin zum Mädchenklo gesprintet und musste spucken. Als ich dann wieder in den Gemeinschaftsraum kam, war er weg. Das bekommt er alles noch zurück, das Schwein!“, zeterte Jill.

„Ohje, das tut mir Leid, aber eigentlich müsste man wissen, dass man den Rumtreibern nie vertrauen kann, wenn sie einen Plan schmieden!“, antwortete Jamie.

Daraufhin rümpfte Jill die Nase. „Ach ja und was hat unser Romeo mit dir angestellt? Du siehst ziemlich, wie soll ich sagen, zerrupft aus.“, fragte sie. Erst jetzt wurde mir bewusst, das Jamie hier und da ein paar Federn in den Haaren hatte.

„Potter hat herausgefunden, dass ich ihm hinterher schleiche und ist weggerannt, ich natürlich hinterher. Er hat einen Eimer Kleber heraufbeschworen und über mich geschüttet und mir ein paar Daunenissen ins Gesicht geworfen. Ich habe 4 Stunden gebraucht, bis ich von dem Federn und Kleber befreit war! Ich musste 4 Mal hintereinander duschen! Deswegen konnte ich nicht mehr wissen und beobachten, was er danach gemacht hatte!“, meckerte Jamie mit hochrotem Kopf. Ich musste mich echt ranhalten um nicht loszulachen. Jamie sich über und über mit Federn bedeckt vorzustellen war ein sensationelles Kopfkino...

„Tja, mir ging es auch nicht besser“, begann Mary. „Black zu verfolgen oder gar in seiner Nähe zu sein, ist lebensgefährlich! Der Junge ist verrückt! Ich habe nicht ihn verfolgt, sondern er mich! Überall wo ich hingegangen bin, war auch er!

Ich fühlte mich so langsam bedroht und bin ins Mädchenklo geflüchtet. Er hat dort bis um 11 Uhr gewartet, dann ist er gegangen! Ich wusste leider auch nicht, wohin, tut mir Leid, Lily.“

„Schon gut, Mary, es tut mir Leid, dass er dir solche Angst eingejagt hat...“

„Was war eigentlich mit dir und Lupin?“, fragte Mary wiederum.

„Oh, eigentlich hatte ich es einfach. Remus war den ganzen Vormittag in der Bibliothek und hat gelesen. Mehr tat er nicht. Ich fürchte, er ist immer noch dort und...“

„Hey Lily, magst du was trinken?“, fragte Alice dazwischen, die gerade den Krug mit kalten Kürbissaft in der Hand hielt.

„Äh gerne, danke Alice“, sagte ich und schob ihr meinen Becher entgegen.

„Schon gut, ich habe schon einen“, sagte sie und schob mir einen gefüllten Becher entgegen.

„Oh okay, wenn du meinst...“, sagte ich und nahm den Becher.

Jill, Jamie, Mary und Alice schauten mich aufmerksam an. Ich glaubte auch zu spüren, dass der Rest des Tisches von Gryffindor und von den anderen Häusern ihr Blicke leicht zu mir wendeten. Es wurde auch langsam immer stiller. Ich zögerte. „Nun trink schon, es ist nur Kürbissaft“, munterte mich Alice auf zu trinken. Und ich trank den Saft mit vollen Zügen. Bei jedem weiteren Schluck wurde ich auf schläfriger und meine Umgebung begann zu schwanden. Ich konnte nichts mehr wahrnehmen, außer ein leises „Tut mir leid, Lily“ von Alice.

Dann wurde mir schwarz vor Augen und ich spürte und hörte nichts mehr...

Freunde und Briefe

„...Lily.....Lily....“

Ich höre meinen Namen entfernt von meinem linken Ohr. Meine Augen sind noch geschlossen, daher ist alles noch dunkel.

Ich fühle mich so verträumt...so schwerelos.

Doch nun spüre ich langsam, wie ich zur Besinnung komme und etwas weiches unter mir spüre. Wie ein...Bett.

„...Lily...“ erklingt die Stimme erneut, nun auch etwas deutlicher und ich werde immer wacher.

„LILY!“ schreit die Stimme jetzt ganz nah an meinem Ohr und ich spüre eine schallende Ohrfeige an meiner linken Backe.

Mit einem Satz bin ich wach und sitze senkrecht auf meinem Bett in unserem Schalfsaal in Hogwarts. Ich habe das neugierige Gesicht von Jamie direkt vor mir, nur ein paar Zentimeter von meinem entfernt.

„Ach endlich, es ist erwacht!“, sagte sie lässig und wirkt dabei etwas angespannt.

„Auf geht's, zieh dich an!“, dirigiert sie mich und begibt sich zu meinem Kleiderschrank. Immer noch reibe ich mir die schmerzende Backe und schaue sie finster an. Dann fällt mir wieder ein, was heute ansteht.

„Heute ist ja der Test bei Professor Slughorn!

Warum hast du mich nicht früher geweckt?

Wie viel Uhr ist es überhaupt?

Was war das mit Alice gestern?

Sind die anderen schon unten?!“, frage ich sie, als ich mich im leeren Schlafsaal umschaue.

Jamie dreht sich langsam um und zielte mit dem Zauberstab auf mich. Ich erstarrte.

„Lily Evans, verdammt nochmal. Wenn du nicht in 5 Sekunden mit deinem schnuckligen Babypopo aus dem Bett kriechst, werde ich den Aguamenti-Zauber heraufbeschwören, ich hoffe, du verstehst!“

Und wie ich das verstehe! Aguamenti war der Zauberspruch, der einen Wasserstrahl heraufbeschwören konnte. Mal war der Strahl kräftig, mal lasch. Bei Jamie jedoch, wusste ich, dass sie für ihre Aufweckmethoden per Aguamenti gerne den kräftigeren nahm. Also springe ich aus dem Bett und trotte zu ihr hin. „Wasn' los?“

Sie wirft mir meine Jogginghose, meinen warmen Lieblingspulli und Kuschelsocken aufs Bett. „Pass auf, du machst folgendes: Zieh das alles an, was ich dir hin geschmissen habe und lese den Brief hier und folge den Anweisungen.“ Sie hielt mir einen Brief entgegen. Er war rosa.

„Und ein heißer Tipp: Das alles ist das Werk deines Märchenprinzen. Also hurry up! Hab dich lieb!“ und schon verschwindet Jamie aus dem Zimmer. Ich setzte mich sofort mit dem Brief auf mein Bett, reiße den Umschlag auf und ziehe das Pergament heraus:

Mein Liebling,

ich weiß, es war äußerst hinterlistig von uns allen, dich in einen Schlaf zu versetzen, es tut mir und besonders Alice ausgesprochen Leid, sie hat dir einen Schlaftrunk, den ich von Pomy habe, ihn im Auftrag von mir in dein Getränk gemischt. Sie ist unschuldig, also sei bitte nicht wütend auf sie, sondern wenn dann auf mich. Aber das gehörte zur Mission X dazu, genau so, wie dieser Brief. Es ist von mir alles durchgeplant, als kleine Überraschung für dich, also folge bitte meinen Anweisungen. Du hast heute schulfrei, also komm nicht auf die Idee, dich bereit für Zaubertänke zu machen, geschweige denn deine Schulkleidung anzuziehen, obwohl du darin verdammt sexy aussiehst!

Okay, das erste, was du zu tun hast, ist dich gemütlich in der Muggelkleidung anzuziehen, die dir Jamie hingelegt hat! Ich hoffe, sie war nett zu dir, denn ich glaube, sie war etwas gestresst, warum auch immer. Wahrscheinlich gefällt ihr nicht, was ich vorbereitet habe, oder sie ist neidisch, dass du so einen heißen, gutaussiehenden, intelligenten, hinreißenden, charmanten Freund hast, also fühl dich geehrt, meine Prinzessin!:)

Aber Spaß bei Seite, zieh dich jetzt an und komm nach unten, dort erwartet dich ein unheimliches Geschöpf und vielleicht die ein oder andere Überraschung!

In Liebe,

Dein James

Was für ein Geschöpf mich wohl im Gemeinschaftsraum erwartet? Und was es vor allem ist? Hoffentlich frisst es nicht die anderen Gryffidors... Ich mache mir keine weiteren Gedanken darüber, ziehe die Sachen an, die Jamie ausgesucht hat, an und poltere nach unten. Es ist sehr komisch, sich so hier in Hogwarts zu kleiden, besonders mit Jogginghose.

Am Gemeinschaftsraum angekommen bekomme ich einen leichten Schrecken. Das von James besagte Geschöpf entpuppt sich als meine Schwester Petunia! Sie steht mitten im bunt geschmückten Gryffindor-Gemeinschaftsraum, der mit Girlanden und Bannern mit der Aufschrift „Guten Morgen, Lily Evans!“ versehen ist.

Petunias Outfit ist der Hammer : Sie trägt ein kurzes, mit grellen Farben ausgewähltes Kleid, hohe Schuhe, eine orangefarbige Perücke mit furchtbar verdrehten kleinen Löckchen, die an allen Seiten abstehen, einem Partyhut und einer Partytröte im Mund, mit der sie munter herumtrötet.

Es ist das komischste und lustigste, was ich je gesehen habe! Das Kopfkino von Jamie mit ihrem Vogelgefieder war schon genial, doch Petunia übertrifft alles! Ich muss mir einen kommenden Lachanfall unterbinden, es würde Tuni vielleicht kränken... So stehe ich also verkrampft am Geländer der Treppe, die von den Schlafsälen in den Gemeinschaftsraum führten, beiße mir auf die Lippen und merkte, wie ich rot werde... Dann konnte ich es nicht mehr halten.

Ich fange so heftig an zu lachen, dass ich schon Tränen lachte. Mein Bauch schmerzte und meine Beine geben nach. Gerade noch so finde ich am Geländer halt und lachte weiter.

Mit der Zeit beruhige ich mich wieder, wische mir die Tränen aus dem Gesicht und stehe wieder vor meiner Schwester. Sie glotzt mich neugierig, doch auch etwas müde an und taumelt leicht.

“Petunia? Was machst du hier“ frage ich sie schließlich mit einem lachenden Unterton. Etwas anderes fällt mir nach meinem Lachanfall nicht ein.

Dann passieren ein paar Sachen auf einmal. Petunia stößt mit ihren Absatzschuhen auf mich zu und schwankt gefährlich. Sie ist nur noch ungefähr 30 cm von mir entfernt und schaut mich mit halb geschlossenen Augen an, kommt näher und umarmt mich! Ja wirklich! Es ist eine Sensation, doch bis zu diesem Zeitpunkt ist mir das nicht so ganz klar. Ich verarbeitete immer noch, was gerade geschieht. Petunia

zeigt Gefühle. Zu mir. Das erste Mal, seit ca. 7 Jahren. Und sie bringt mich zum lachen, was sie nur früher getan hat.

Sonst, seit sie Wind von meinen magischen Fähigkeiten bekommen hat, ist ihr Herz wie zu Stein gefroren und ich für sie wie Luft. Ich kann mich noch an einen Moment von damals erinnern, es war der endgültige „Untergang“ unserer Freundschaft. Seit diesem Tag war ich für sie keine Schwester mehr...

~.~

Sie war wütend auf mich, weil ich ihre Haarklammer ausversehen von blau in grellpink „gezaubert“ habe, obwohl ich mit 8 Jahren nicht einmal wusste, wie ich das angestellt habe.

Als ich dann ihren Schrei von dem Badezimmer bis hin in die Küche aus hören konnte, war es Zeit, abzuhausen. Nicht weit von unserem kleinen Häuschen war ein großer, grasbewachsener Hügel, hinter dem eine große Wiese an einem Seeufer lag. Sie war umgeben mit Trauerweiden, Eichen und anderen Bäumen.

Am Hügel jedoch, beinahe am obersten Punkt, war ein riesengroßer Baum. Unterhalb des Stammes befand sich so etwas, wie eine kleine Wohnung, ein Raum, den ich damals oft als Rückzugsort benutzt habe, wenn Petunia ihre Kreisch-Anfälle hatte und mich aufs übelste beleidigte.

Nun ja, dieser Tag war anders. Ich wählte nicht mein Rückzugsort, wo ich mich sonst immer vor ihr verkroch, sondern rannte bis hin etwas unterhalb des großen Baumes, blieb stehen und drehte mich zu ihr herum. Ich wollte ihr auch Größe zeigen, sie war zwar die ältere, doch sie konnte mich nicht immer runterdrücken.

Sie kam wutentbrannt auf mich zu, immer noch schimpfend und beleidigend. „Du! Du, wie konntest du nur! Du Wahnsinnige, du blöde Kuh, du Freak! Warum kannst...“

Doch weiter kam meine Schwester nicht. Ich wollte gerade zu meiner Verteidigung ansetzen, als aus dem kleinen Eingang unterhalb des Baumes, also aus meinem Versteck heraus, ein kleiner und blasser Junge heraus kroch. Er hatte schulterlange, schwarze Haare, tiefe schwarzen Augen, die aus seinem Gesicht nur so heraus stachen. Bevor er mich ansah, funkelte er meine Schwester an, dann blickte er zu mir hinüber und lächelte leicht. Er kniete sich zu Boden, nahm ein kleines Blatt in seine dünnen Hände und ließ es... fliegen. Ja, ganz recht!

Das Blatt formte sich in eine Art Schmetterling, flog auf mich zu und landete so sanft in meinen Händen. Ich war sehr erstaunt und doch auch neugierig. Ich betrachtete das verzauberte Blatt und blickte wieder hoch zu dem Jungen und schenkte ihm ein Lächeln. Er lächelte erneut zurück. Nun merkte Petunia, dass sie alleine war, ohne jemand, der sie verteidigte und rannte schnaubend davon und ließ mich und den Jungen am Hügel stehen.

Dieser Moment, war der erste, in dem ich meinen ersten besten und magischen Freund kennen lernte.

Es war der Moment, in dem mein Leben mir zum ersten Mal etwas mehr Freude machte, indem mich jemand verteidigte und verstand und die gleiche Begabung hatte, wie ich.

Es war der Moment, als ich Severus Snape das erste Mal traf...

~.~

Wieder zurück zu Petunia. Nachdem sie sich von der Umarmung löst, grinst sie mich blöd an. Sie hickt kurz auf und wendet sich von mir ab. Jetzt sehe ich eine Flasche Feuerwhisky auf dem Tisch stehen, mit einem Brief, der aufgeschlagen daneben liegt. Tuni läuft direkt auf den Tisch zu, nimmt die Flasche, setzt sie an ihren Mund an und versucht irgendetwas aus der ihr heraus zu bekommen, doch nur ein einziger Tropfen fällt in ihren offenen Mund. Trotzig stellt sie die Flasche hin und begibt sich in Richtung Sofa. Kurz bevor sie sich

darauf niederlässt, knickt sie mit ihrem Monsterschuhen ab und fällt auf das Sofa, wie ein Mehlsack. Als sie dort liegen bleibt, sie ist wahrscheinlich erschöpft aus welchem Grund auch immer, deckte ich sie mit einer Decke zu und zog ihr die Schuhe aus. Dann widmete ich mich dem Brief zu, der immer noch auf dem Tisch liegt.

„Für Petunia, von einem heißen Verehrer.

Trink dieses Getränk und du wirst erstaunt sein, wie hübsch du danach aussiehst! Es brennt im Hals, wenn man es trinkt, doch das zeigt nur, dass es wirkt. Du musst jedoch alles leer trinken, sonst schnappt sich Lily den Rest und der Trank wirkt nicht mehr! Also trink und komm danach in den Gemeinschaftsraum! Ich erwarte dich dort!

Bis gleich, dein heißer Verehrer,

S.B.“

S.B....S.B...

Natürlich, Sirius Black! Dieser perverse Hund! Verführt schon meine Schwester! Soweit kommts noch! Aber, ist ihre Sache, wenn sie unbedingt hübscher werden will, sollte sie sich ein paar Kilo mehr zulegen und sich nicht so schrullig anziehen...

Ich pfeffere den Brief auf den Tisch und dachte nach. Dabei fällt mir auf, dass auch auf der anderen Seite des Briefes etwas steht:

„Sorry Lils, aber deine Schwester ist auch einfach noch zu dumm und unerfahren um Alkohol von Zaubertränken zu unterscheiden. Das, was sie wahrscheinlich sagen wollte ist, dass du schnell in die Eingangshalle gehen sollst. Schuhe brauchst du keine.

Padfoot

PS: Keine Sorge, ich mach schon nichts mit deiner Schwester...vielleicht aber auch doch, ich werde mich noch entscheiden...

Danke Black, du willst tatsächlich meine Schwester abschleppen? Glückwunsch, du bist der erste Junge, der auch wirklich was anderes mit meiner Schwester vorhat, als Kaffee trinken, Möbel anschauen, mit ihr Kalorienbomben als Form von Kuchen essen, bei dem auch du ihren Teller leer isst, oder auch zur Abwechslung anderen Sport treibst, als nur zur Arbeit gehen und Auto zu fahren, wie das Walross, Fettfett, Speckbauch, Tuni's Verlobter oder auch einfach Vernon (der Fette) es tut.

Aber was genau Sirius mit ihr vorhat, es schüttelt mich bei der Vorstellung und ich hasse mich für meine dämliche und perverse Fantasie, die sich gerne in meinem Kopf abspielt.

Also begeben sich auf dem Weg nach unten. Das Schloss ist wie leergefegt und durch die Fenster kann man den dunkelblauen Nachthimmel sehen. Vereinzelt sind da auch noch die Sterne zu sehen.

Ich gelang nun in die Eingangshalle, die leicht vom Mond erhellt wird und bleibe stehen. „Hallo? Jemand da?“, frage ich, doch es ist sinnlos. Selbstverständlich ist keiner da, es war schließlich mitten in der Nacht. Doch da, hinter einer Skulptur bewegt sich etwas. Eine Person.

Sie trägt einen Umhang, das Gesicht war nicht zu sehen. „Lily Övans“ fragt die Person in einer verstimmten tiefen Stimme. „Ja?“, antwortete ich schüchtern. Die Person steht nun etwa 15 Meter von mir entfernt, an der Tür die zur Eingangshalle führt.

Mit einem Mal schmiss der Mann oder Junge, wie ich vermute den Umhang ab, sodass ich die Person erkennen konnte. „Jesse?!“ „Hey!“ Es war Jesse! Einer meiner besten Freunde aus der Muggelwelt. Er ist 4 Jahre älter als ich und mit 12 Jahren nach Amerika gezogen. Seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen, wir

haben uns nur selten per Post geschrieben.

Nun renne ich ihm entgegen und wir liegen uns Sekunden später in den Armen. Er ist so groß geworden! Fast so groß wie James, vielleicht noch etwas größer. Und er hat eine schöne Sonnenbräune bekommen.

„Wie und warum bist du hier her gekommen?“, fragte ich ihn. „Ein Typ namens James hat mich hierherbestellt. Ich habe einen Auftrag zu erledigen. Erzählst du mir noch, wer er ist? Dann kann ich ihm die Funktion eines Telefons erklären und wie man sich bei einem Telefonat verhält, er hat mir fast das ganze Ohr zusammen gebrüllt! Aber nun ja, ab hier hast du die Pflicht, dir die Augen zu verbinden, ich führe dich.“, sagte Jesse und holte ein rotes Tuch aus seiner Hosentasche. „Du bist übrigens sehr hübsch geworden, Lily“, sagte er zu mir. „Danke! Du hast dich auch toll entwickelt! Bist du vergeben?“ „Ja, schon seit 3 Jahren. Sie heißt Amanda und kommt aus Kalifornien, wir sind letztes Jahr in ein kleines Haus in New York zusammengezogen. Du musst uns unbedingt dort besuchen!“ „Auf jeden Fall! Ich komme euch in den Ferien mal besuchen, vielleicht nimm ich James mit, er ist mein Freund.“ „Klar, wir würden uns freuen! Aber nun ist es wirklich Zeit, ich muss dir wie schon gesagt die Augen verbinden...“, erklärte mir Jesse und ich war einverstanden. So verband er mir die Augen und drehte mich herum, sodass ich nicht wusste, wo Norden oder Westen war.

Dann ließ er mich kurz stehen und sagte nichts.

Dann, ganz plötzlich spürte ich, wie ich den Boden unter den Füßen verlor, merkte aber dafür, wie mich 2 kräftigen Arme mich trugen. Ich schrie kurz auf und hörte das vergnügte Lachen von Jesse. „Ich will doch wirklich auf Nummer Sicher gehen, damit du auch wirklich keine Ahnung hast, wo es hingehet, Lilylein.“, scherzte er.

So begannen wir, bzw. er mit mir durch die Nacht zu schreiten. Ich schmiege mich an seine Brust, da mich die Dunkelheit müde macht. Und tatsächlich schlafe ich ein. Schon. Wieder.

Ich wurde wach, als mein Kopf an etwas Hartes stößt. Ich öffne meine Augen, die Augenbinde wurde mir schon längst abgenommen und befinde mich auf dem Hintersitz eines Auto's. Doch es war kein gewöhnliches Auto. Es viel länger und eleganter. Es hatte nur eine Tür, sonst war es kuschlig mit langen Sitzen ausgestattet. Die Fenster waren geschwärzt, sodass ich keinen Blick hinaus werfen konnte. Beleuchtet wurde der Hintersitz nur von einem cremefarbenen und schwachen Licht an der Decke.

Es war eine Limousine!

Schließlich richtete ich mich auf und streckte mich. Ich hatte wirklich genug geschlafen.

„Guten Morgen, Miss Evans“, sprach eine Stimme. Doch die Person, zu der dieser Stimme gehörte, war nirgends zu sehen. Suchend schaute ich mich nach ihr um. „Keine Sorge, sie können mich nicht sehen, ich bin der Fahrer der Limousine. Mein Name ist Jorge. „Ehm, hallo Mister Jorge“, antwortete ich unsicher. „Ich hoffe Sie haben gut geschlafen. Ich darf nicht so viel reden, daher machen wir es kurz: Können Sie vor ihnen in der Mitte einen Kassettenspieler erkennen? Wenn Sie nun auf „Play“ drücken, werden sie eine weitere Nachricht von Mister James Potter hören. Nur zu! Wenn wir unser Ziel erreicht haben, werde ich es Ihnen rechtzeitig ankündigen.“

„In Ordnung. Danke, Mr. Jorge“, murmelte ich und drückte die Taste mit dem Pfeil auf dem Kassettenrecorder und vernahm die Stimme eines Engels.

~~~~~

So, oh. mein. Gott!  
Ich habe das schreiben soo heftig vermisst!

Auch an euch Leser, Abonnenten, Schwarzleser, was auch immer: Hi!

Endlich bin ich wieder dazu gekommen, zu schreiben. Ihr könnt euch nicht vorstellen, was ich für einen Stress hatte. Deshalb tut es mir furchtbar Leid, erst jetzt wieder ein Kapitel zu veröffentlichen, aber dafür ein etwas längeres.:)

Nun, ich will nicht lange um den heißen Brei herumreden, fangen wir mit den Kommis an!:)

### **Pad01**

Ja, so kann man sich die Charaktere ungefähr vorstellen. Peter hatte dieses Mal nur etwas mehr Grips im Kopf und Alice entpuppt sich als wie du sagtes "Die nette von nebenan" :D

Danke auch für dein Lob! Hab mich seeehr gefreut ^^

Viel Spaß weiterhin beim lesen,

jamely:3

### **Prongs01**

Hey Prongs!

Danke erstmals für dein Kommi und Lob! Ich freu mich immer auf eine positive Rückmeldung!:)

Ja, die Tricks und Fallen der Rumtreiber sind immer total einfallsreich und lustig!:D

Ich hoffe, es gefällt dir weiterhin!;) )

LG jamley:3

### **Emmita**

Hi!:) )

Danke für's Kommentar und Lob!

Ich hoffe, du hast weiterhin Spaß beim Lesen!

LG jamely:3

Okay, eine echt komische Frage, die glaube ich noch geklärt werden muss: Ist Lily wirklich noch im Schlafanzug, beim Frühstück?

Hm ich denke, es ist eines von Lily's Geheimnissen, die wir niemals erfahren werden;) )

Ihr könnt ja mal eure Meinung dazu abgeben, was ihr denkt: Schuluniform oder Schlafi?

Bis dann,

jamely:3

# Die Kasette

„Bist du sicher, dass das klappt? Ich glaube nicht, dass das funktioniert, Tatze... Hol Moony, er hat Muggelkunde!“ „Quatsch Krone, das klappt schon, ansonsten schreibst du ihr halt wieder so einen dämlichen Brief, was weiß ich. Wenn sie es hört, hat sie Glück, wenn nicht dann halt nicht, Pech für sie. Fang einfach an.“

„Okay, okay, schon gut.“ James räuspere sich und beginnt nach einer kurzen Pause an zu sprechen.

„Hallo Lily. Wenn du das hier hörst, kannst du stolz auf mich sein, ich habe es ganz allein hinbekommen, dass du diese Muggelnarchicht bekommst.“ Ein Räuspern ertönt im Hintergrund „Nun ja, Tatze hat mir etwas geholfen, aber sonst habe ich das Großteils selbst hinbekommen.“

Des Weiteren will ich dir sagen, dass ich dich schrecklich vermisse. Du hast ein paar Tage durchgeschlafen und ich konnte dich nicht sehen. Der Grund ist geheim, sorry Prinzessin. Aber trotzdem, ich freue mich schon, dich wieder zu sehen. Es wird wahrscheinlich...“

„LAAAAANGWEILIG!“, stöhnt Sirius. „Mensch James, von deinem Geschnulze wird man ja fast zum Mädchen! Kannst du der kein Brief schreiben und mich deinem Gelalle verschonen?“

„Nein, Sirius! Punkt eins ist das voll persönlich und Punkt zwei, habe ich momentan überhaupt keine Lust und Zeit zum Schreiben und Punkt drei, wenn du meine Nachricht an Lily nicht hören willst, da ist die Tür. Ansonsten, hältst du jetzt die Klappe.“

„Jaja, ist gut. Mach weiter Romeo.“, sagt Sirius mit genervten Unterton und nach einer kleinen Pause spricht James weiter. „Also, um auf den Punkt zu kommen, du wirst nun gleich an einen bestimmten Ort ankommen, du kennst ihn ganz sicher! Jorge, der Fahrer von dem Ding, in dem du fährst, („Das ist ein Auto, du Idiot“, sagte nun Remus) wird dir Bescheid sagen, wann du aussteigen musst. Die nächste Aufgabe wird sich an dem Platz befinden, wo du bald ankommst. Ich hoffe dir gefällt es! Bis dann!“

Ach und P.S.: Ich liebe dich!

Der „Play-Knopf“ springt nach oben und die Aufnahme von der Kasette ist zu Ende. Immer noch hallt die Stimme von James in Lily's Ohren. Sie vermisst ihn schrecklich! Es ist so ungewohnt, ihn so lange nicht zu sehen...

Mit der Zeit wird der Wagen langsamer und bleibt schließlich stehen. Dann öffnet jemand die Tür und grelles Licht blendet Lily's Augen. Sie nimmt eine Hand, die ihr entgegen gestreckt wird und steigt aus, die Augen immer noch geschlossen vor den Strahlen der Sonne. Sie riecht den Duft von Blumen und Gras, hört das Rauschen von Bäumen und Zwitschern von Vögeln. Die Sonne wärmt ihre Haut und Lily öffnet langsam die Augen und blickt in das Gesicht der Person, die ihr aus dem Auto geholfen hat.

„Mum!“, kreischt Lily und fällt ihrer Mutter um den Hals. „Lily, endlich! Schön, dich wieder zu sehen.“, antwortet Mrs. Evans. „Mum, was... Was mache ich hier? Wieso bin ich hier?“ „Kannst du's dir nicht vorstellen? Was glaubst du?“, fragt sie augenzwinkernd und Lily versteht. „Ah, klar, James' Werk.“, murmelt sie. „Na komm doch mit rein, jetzt wird erst einmal gefrühstückt!“, sagte Lily's Mutter.

„Ja, ich komm gleich“, antwortet Lily. Sie schaut sich noch einmal um. Hier ist sie zu Hause. Die vertraute Straße, die vertrauten, schnuckligen Häuser, alles gibt ihr ein ähnliches Gefühl, wie in Hogwarts. Das hier ist für sie ein weiteres Zuhause. Hier ist sie willkommen, ob sie nun muggelstämmig ist, oder nicht. Sie dreht sich um und betretet den von Blumen und Pflanzen bepflanzten Vorgarten. Ein kleiner, mit rötlich gepflasterten

Pfad schlängelt sich durch den Garten bis zur Haustüre, die offen steht. Sie tritt ein und riecht sogleich den Geruch von Pfannkuchen und frischen Brötchen. Als sie die Haustüre schließt, läuft sie vom Flur aus nach rechts in die Küche. Hier ist der Frühstückstisch gedeckt, auf dem Herd kocht noch ein Topf mit Frühstückseiern und die Kaffee-Maschine dampft vor sich hin. Die Küche wird von vielen Fenstern hell erleuchtet und giebt dem Zimmer dadurch einen perfekten Teint.

Am Tisch sitzt auch schon ihr Vater, der die Zeitung noch vor seinem Gesicht hält. Nun klappt die obere Hälfte der Zeitung zurück, sodass man sein schmunzelndes Gesicht mit seinen hellen, blaugrünen Augen, die hinter einer Brille versteckt sind, sehen kann. Als er Lily erblickte grinst er noch mehr, steht auf, läuft auf seine Tochter zu, nimmt sie in die Arme und drückte sie ganz fest an sich. „Endlich“ murmelte er in ihr Haar „Endlich hab ich mein kleines Mädchen wieder.“ Sie trennen sich aus der Umarmung und stehen sich nun gegenüber. „Gut dass du da bist, Lily, bei deiner Mutter und deiner Schwester wird man noch verrückt, vor allem jetzt rennen sie wie aufgeweckte Hühner durch das ganze Haus. Es macht mich wahnsinnig!“ „William!“, zetert Lily's Mutter empört, doch Lily's Vater überhört dies.

Lily schmunzelt. „Oh Dad, ich freu mich auch wieder hier zu sein!“ „Na komm, dann iss erstmal etwas, dann kannst du uns ein wenig von der Schule erzählen.“, schlägt Mrs. Evans vor. Also setzt sich Lily an den Frühstückstisch zu ihrem Vater. Ihre Mutter, die ihre roten Haare, die sie Lily vererbt hatte, mit einer Haarklammer an ihrem Kopf befestigt hat, setzte sich nun auch an den vollbepackten, kleinen Tisch und verteilt die gekochten Frühstückseiern. Es war ein herrliches Frühstück. Lily und ihre Eltern unterhielten sich aufgeregt und erzählten sich gegenseitig von Neuigkeiten. „...Und Professor Slughorn hat mir dafür 15 Punkte gegeben, er ist ja so ein netter Lehrer.“, erzählt Lily.

„Schön Lily. Oh ich muss los“, sagte William, als er auf die Uhr schaut "Noch ein paar Vorbereitungen für die Hochzeit planen. Bis später!“ und schon eilt er zur Tür und verschwindet im nächsten Augenblick aus dem Haus. „Mum, was meint Dad für eine Hochzeit? Habe ich was verpasst?“ „Hat man dir noch nichts gesagt? Ich dachte du wüsstest es schon. Petunia wird heiraten.“, verkündet mir meine Mutter. „WAS?! Aber doch nicht mit Schwabbelbauch, oder?!“ „Er heißt Vernon, Lily, bitte gewöhn dich...“ „Wann“, fragt Lily spitz. „In 2 Monaten“, antwortet ihre Mutter. Danach schweigen beide für längere Zeit, bis Lily's Mutter, deren Name Grace ist, aufsteht und das Geschirr aufräumt. Lily gehen immer noch tausende Gedanken durch den Kopf: Warum hat ihr Petunia verschwiegen, dass sie heiraten wird? Warum ausgerechnet Vernon? Und was sollte sie jetzt machen? Welche Aufgabe hat James ihr als nächstes aufgegeben? Mitten in diesem Geschwirr von Gedanken spricht Grace ihre Tochter an.

„Lily, ist alles in Ordnung?“ Lily nickt schweigsam. „Hör zu, falls irgendetwas ist, worüber das du reden möchtest oder dir auf dem Herzen liegt, du kannst es mir anvertrauen, du weißt, ich bin immer für dich da.“ „Danke, Mum“, nuschelt Lily, stand auf und ließ sich auf eine lange Umarmung mit ihrer Mutter ein. So verharrten sie für kurze Zeit. Dann lächelt Grace und verwuschelt das Haar ihrer Tochter. „So, genug mit der Gefühlsduselei. Nun zu deinem Tagesablauf. Mir wurde angeordnet, folgendes zu sagen.

Sie holt eine kleine Rolle Pergament aus ihrer Schürze, rollt es auf und liest vor. „Hallo, Mrs. Evans, ich hoffe...“ So murmelt sie weiterlesend den Brief vor, bis sie die Stelle findet, wo sich die Aufgaben für Lily befanden. „Aha, hier haben wirs! 'Also Lily, du bleibst hier für 2 Tage. Das bedeutet, dass du heute und übermorgen hier übernachtet. Morgen werden deine Eltern um 13 Uhr wegfahren, der Grund ist geheim. Übermorgen wirst du dann um 14 Uhr von zu Hause abgeholt. Bitte bleibe hier in der Nähe.

Allerliebste Grüße'

„Dein James““, beendete Grace geistesabwesend.

Sie atmete tief durch, seufzte und schaut Lily beneidend an. „Verdammt Lily, hast du ein Glück, so einen bezauberten und wunderbaren Freund zu haben!“ „Ja, das habe ich wirklich“, antwortet Lily.

\*~\*~\*

Hi Leute!

Wow, es sind endlich Ferien!! Was für ein Wunder! Es wurde wirklich mal Zeit, die ganze Zeit war man daran gebunden zu lernen, Hausaufgaben zu machen, zu lernen, zur Nachhilfe zu gehen und nochmals zu Lernen...!

Das waren die ganzen Gründe, weshalb ich seit ca. 2 Monaten nichts mehr geschrieben habe...Deshalb ein großes SORRY! von mir. Dafür verspreche ich hoch und heilig bis zum Ferienende mind. 2 Kapitel geschrieben zu haben! Auch in meiner anderen Geschichte. Es kann einfach nicht sein, das ich wegen der blöden Schule meine Hobby's nicht mehr nachgehen kann und meine Geschichte darunter Leiden muss.

Na ja, egal.

Es gibt unter anderem noch eine kleine Neuigkeit: "Accio James" könnt ihr jetzt auch auf Facebook besuchen! Mir kam die Idee spontan, also schaut doch mal rein!^^

Link nach den Kommi's:)

Aber jetzt geht es weiter mit den Kommi's:

### **Pad01**

Hey Pad01/Anna!

Danke für's Lob und dein Verständnis!:)

LG jamely:3 alias Julia:)

### **Emmita**

Hmm, könnte sein, dass sie im Schläfi war, wir können nur raten;)

Danke für's Lob!:)

LG jamely:3

### **Prongs01**

Proooongs/ Fiaaaa:D

Klar darfst du mich umarmen:D und ja, ich hatte und habe es tatsächlich geschafft ein weiteres Kapitel on zu stellen!:D

Dann bin ich beruhigt, dass du weiterliest und es freut mich vorallem, dass ich bei dir und auch sicher bei anderen die Interesse geweckt habe^^

Danke für dein Lob, ich habe mich sehr gefreut und musste auch schmunzeln:3

LG jamely:3



# Von Alpträumen und Unbekannten

Den restlichen Tag verbringt Lily mit ihrer Mutter, hilft ihr beim Putzen und kocht und backt gemeinsam mit ihr. Sie unterhalten sich sehr oft und reden viel miteinander. Zum Abendessen kam auch Lily's Vater nach Hause und so aßen sie gemeinsam. Nach dem Essen verabschiedete sich Lily und begab sich zur Treppe, die zum 2. Stockwerk führte. Hier waren 3 Schlafzimmer und 1 Bad. Ein Zimmer gehörte Lily, das andere ihrer Schwester und das letzte war das ihrer Eltern. Obwohl sie es nicht wusste, warum sie es tat, wahrscheinlich aus Neugierde, ging Lily auf das Zimmer von Petunia zu. Sie hatte eine Ahnung, wie und ob es sich verändert haben könnte und was sie erwarten könnte und stutze deshalb, bevor sie den Türkopf zum Zimmer ihrer Schwester umdrehte. Am Türspalt stehend drehte sie das Licht an. Die schlimme Befürchtung von Lily hatte sich erfüllt und es gab ihr einen Stich in der Magengegend. Das Zimmer war leergeräumt. Die Wände waren grau, Tapeten abgerissen, außer den 2 Umzugskatons befanden sich keine Möbel, keine Bilder, weder Pflanzen waren in dem Raum. Sogar Staub sammelte sich an dem Fenstersims, ganz ungewöhnlich für Petunia. Auch bemerkte Lily, wie kalt es in dem Zimmer war. Es war kein Leben in ihm. Petunia war weg. Sie ist ausgezogen.

Traurig schloss Lily die Türe und begab sich zu ihrem eigenen Zimmer. Ihre Mutter hat aufgeräumt, das war ihr klar, denn so ordentlich hatte sie ihr „Reich“ nicht verlassen. Auch in der Vase, die sie von Tante Margret bekommen hatte, die in Schottland wohnt, war ein großer Strauß mit Blumen. Natürlich waren es weiße schöne Lilien, die Lieblingsblumen ihrer Mutter. Sie trottete auf den Schreibtisch zu, der aus dunklem Holz geschnitzt war und an der Wand stand. Auf ihm stehen eine cremefarbene Lampe, ein Behälter von Stiften, Büchern, Pergamente und eine dunkelrote Schreibunterlage. Über dem Schreibtisch hängt eine kleine Pinnwand. Das meiste, was dort hängt, waren Notizen, doch in der Mitte davon hängt eines von Lily's Lieblingsbildern.

Auf dem Bild, das sich natürlich bewegt, kann man im Hintergrund eine mit Portrait behängte Wand sehen und eine große Treppe mit rotem Teppich. Es war eine Treppe in Hogwarts, die sich nach unten leicht kurvt und zur Großen Halle führt. Auf der Treppe standen 2 Personen, die vom warmen Licht der angezündeten Kronleuchter angestrahlt wurden.

Der junge Mann rechts von den Personen war größer als seine Begleitung. Er hatte schwarzes, verstrubbeltes Haar und trägt eine viereckige Brille hinter der 2 schönen braunen Augen herausstechen. Ebenfalls trägt ein weißes Hemd mit, darüber eine dunkelblaue Weste und eine enge, wiederum dunkelblaue Hose und schwarze Schuhe. Auch trug er einen dunkelblauen, langen Umhang. Vor ihm, leicht zur Seite stehend ist eine junge Frau, ebenfalls mit einem wunderschönen dunkelblauen und langen Kleid, das sich perfekt an ihren schlanken und schmalen Körper anpasst. Auch sie trägt einen leichten und seidenen Umhang, der fasst als durchsichtig gelten könnte, aber durch seine leichten silbernen und glänzenden Schimmerpartickeln auffällt. Ihre roten Haare trägt sie offen, sodass die naturgewellten Haare gut zur Geltung kommen. Wie ihr Gesicht aussieht kann man nicht beschreiben und sehen, da sie sich zum einen vom Bild weggedreht hat und zum anderen ihren Partner neben sich küsst.

Es ist ein Bild von Lily und James auf einem Winterball im 6. Schuljahr, das erste Mal, dass Lily mit ihm ausgegangen ist. Er hat so lange darum gebettelt, dass sie ihn dort hin begleitet, er hat sogar im Unterricht nicht widerstehen können sie nicht zu fragen, sodass er schon nach 3 Minuten von McGonegall rausgeschmissen wurde. Als James ihr dann kurzerhand, wie auch immer er das geschafft hat eine Kette, passend zu ihrem Kleid gekauft hat, hat sie schließlich nachgegeben und Augen rollend zugesagt. Den restlichen Tag und auch die Tage danach war James der glücklichste Junge auf Erden, sodass er auch einmal Severus in Ruhe ließ.

Dann, kurz bevor das Foto geschossen wurde, welches Sirius gemacht hatte, zauberte James über sich und

Lily einen Mistelzweig hervor, sodass sie sich küssten. Zum allerersten Mal. Dieser Abend und die Tage darauf waren die schönsten, die Lily jemals erlebt hatte, denn 2 Tage nach dem Ball waren James und Lily endlich ein Paar, bis heute.

Verträumt drehte sie dem Bild den Rücken zu, ging auf ihr Bett zu und kuschelte sich in ihre Decke und Kissen ein. Sie hatte schreckliches James-Weh! Sie wollte unbedingt bei ihm sein, Überraschung hin oder her. Auch ihre Freundinnen vermisste sie. Warum meldeten sie sich nicht? Und da war sie. Lily's Idee! Natürlich, wenn sie nicht schrieben, dann musste Lily schreiben. Sogleich ging sie auf den Käfig zu, der ihrer Schleiereule Cookie gehörte, doch der Käfig war leer. Am Fenster und auch draußen am mittlerweile dunklen Himmel war keine Eule zu sehen. Seufzend entschied sie sich, schlafen zu gehen, sich jedoch davor noch zu duschen, die Zähne zu putzen und ihren Pyjama anzuziehen. Dann mummelte sie sich schließlich in ihre Decke ein und schlief sofort ein.

Doch sie schlief schlecht. Albträume verfolgten sie, sodass sie öfters immer wieder aufwachte. Es war immer derselbe Traum. Alles um sie herum war schwarz und sie konnte nur eine leise und unbekannte Stimme hören, die sagte: „*Noch 10 Tage...noch 10Tage...*“ Es machte Lily verrückt und trieb sie in den Wahnsinn. Sie hatte Angst vor der Stimme, Angst davor einzuschlafen und Angst, was in 10 Tagen passieren könne.

Lily entschied sich, wach zu bleiben um die Stimme nicht zu hören. Sie hielt sich wacker und versuchte zu lesen, doch die Müdigkeit holte sie ein. Ein letztes Mal schlief Lily ein und träumte. Die Stimme konnte sie ganz in der Ferne vernehmen, alles um sie herum war verschwommen. Mit der Zeit klärte sich das Bild und sie erkannte, wie sie auf einer Wiese saß. Es war hell am Tag, der Himmel war hellblau und die Sonne schien. Um sie herum waren ein paar Bäume und über den Baumwipfeln sah sie das Schloss Hogwarts. Es war ihre Lieblingslichtung, am Rand des verbotenen Waldes. James hatte ihr die Lichtung einst gezeigt, als sie von einem Hogsmeade-Ausflug zurückgingen.

Auf der Wiese und um sie herum waren Blumen in allen möglichen Farben, in der Nähe zwitscherten die Vögel. Mit einem Mal spürte sie einen leichten Atem an ihrer rechten Schulter und sie blickte sich um. Neben ihr saß James, ihr James, mit seinem schwarzem Haar, braunen Augen und seiner Brille, die ihm schief auf der Nase saß. Auch sein schiefes Grinsen hat er aufgelegt. Sie wollte ihm etwas sagen, doch sie konnte nicht. Sie wollte ihm sagen, dass sie ihn vermisst und liebt, doch aus einem unergründlichen Grund konnte sie nicht. Vielleicht war es das, die Stille, die sie mit einem Mal umgab oder was auch immer, auf jeden Fall verschwand das Grinsen von James. Er schaute Lily besorgt an. Jetzt ganz traurig! Lily wollte auf ihn zugehen, doch er stand urplötzlich auf und wich von ihr zurück.

Auch Lily rappelte sich auf, ging langsam auf ihn zu, doch er wich wieder aus und...rannte davon. Lily hinterher. Er rannte in den Wald, tiefer, immer tiefer, Lily blieb ihm trotzdem auf den Versen. Was war nur los mit ihm?

Dann, mit einem Mal verschwand James für einen Moment hinter einen Baum und im nächsten Sprang er wieder in Gestalt eines Hirschs hervor. Lily wusste, dass dies seine Animagus Gestalt war und setzte dem davonrennenden Tier hinterher. Wie schnell sie nur war! Sie kam dem Tier immer näher und näher, bis...sie über eine Wurzel stolperte. Hart schlug sie auf dem Boden auf, hörte etwas knacksen und spürte kurz danach einen furchtbaren Schmerz im Bein, sodass sie aufschrie.

Sie wollte liegen bleiben, einfach liegen bleiben um auszuruhen, bis sie irgendjemand fand. Doch sie tat es nicht.

Langsam mit wackligen Beinen stellte sie sich hin. Sie wollte nicht! Ihr Bein tat so verdammt weh! Sie protestierte, doch ihr Körper gehorchte nicht. Stattdessen lief sie langsam auf den Hirsch zu, der ganz in der Nähe stand, anscheinend um sich nach Lily umzuschauen. Langsam, Schritt für Schritt ging sie auf das Tier zu

und trieb es in die Enge, an eine großen Felsmauer. Der Hirsch war gefangen. Hilflos, mit großen Augen schaute er um sich, auch immer wieder zu Lily. „Bitte nicht“, hörte sie den Hirsch reden. Hatte sie sich das eingebildet? Konnte er reden?

Noch einmal trafen sich ihre Augen, die haselnussbraunen Augen von James mit ihren, bis plötzlich ganz nah an Lily's Kopf ein Pfeil vorbei schoss, der im nächsten Moment das Tier am Hals traf.

Lily wollte schreien, doch sie konnte nicht. Vor ihren Augen floss das Blut aus dem Hals des Hirschs und im nächsten Moment sank das Tier zu Boden. Sie spürte heiße Tränen in den Augen. Sie verspürte Rache an dem Täter, blickte sich um.

Doch es war niemand anderes da....

Im nächsten Augenblick saß sie kerzengerade im Bett. Sie war durchgeschwitzt und atmete schnell. Vor ihr auf dem Bett sitzen ihre Eltern mit besorgtem Blick. Lily spürte tatsächlich, wie ihre Augen noch feucht waren. Sie musste im Schlaf geweint haben. Sie schaute ihre Mutter an, brach in Tränen aus und lag mit ihr sogleich in den Armen. Lily hatte solch eine Angst. Es war ihr bisher schlimmster Alptraum, den sie je hatte.

Zum ersten Mal träumte sie, dass jemand unschuldiges starb. Jemand und etwas, das sich nicht wehren konnte und grundlos ermordet wurde. Wie dieses wunderschöne Geschöpf, dieses Tier, wie James sterben musste.

Es machte sie wirklich fertig. Noch dazu der Gedanke, dass sie ihn getötet haben sollte, breitete sich als Gänsehaut über ihren ganzen Körper aus. Sie zitterte ganz in den Armen ihrer Mutter. Ihre Nähe beruhigte sie mit der Zeit und Lily fühlte sich geborgen. Nun stand ihr Vater auf und trottete langsam auf die Zimmertür zu. Er hatte hier nichts verloren, das war Frauenangelegenheit, da mussten ihn die 2 nicht dabei haben.

Lily löste sich von der Umarmung und saß ihrer Mutter mit gesenktem Blick gegenüber. Mit der linken Hand wischte sie sich die Tränen aus den Augen und saß schlapp und gekrümmt auf dem Bett. „Mum?“, fragte Lily mit belegter Stimme. „Ja?“. „Ich habe von James geträumt. Ich habe ihn im Traum in entfernter Weise umgebracht!“ „Das haben wir gehört, du warst kreidebleich, hast um dich herumgeschlagen und die ganze Zeit seinen Namen gerufen und ‚Nein, nicht, lauf weg‘ hast du auch gemurmelt. Es war grausam dich mit solch einer Angst zu sehen.“, sagte Grace. „Die Vorstellung, dass er tot ist...es war grausam! Da...da war auch eine Stimme, die mich sonst auch die ganze Zeit verfolgt hat ‚Noch 10 Tage‘ oder so hat sie gesagt, ich weiß es nicht mehr. Jedenfalls hat diese Stimme das die ganze Zeit gesagt! Die Stimme war so kalt und rasselnd, völlig unbekannt!“ „Sieht so aus als würde dir der James-Entzug nicht gut tun, oder? Du scheinst in ja sehr zu vermissen.“ „Ja“, gab ich leise zu.

„Wenn du magst, bleibe ich hier bei dir, bis du eingeschlafen bist und falls du wieder schlecht träumst, werde ich dich wecken“, sagte Grace und nahm die Hand ihrer Tochter. Diese legte sich hin, kuschelte sich in ihr Kissen ein und schlief. Die Hand ihrer Mutter zu halten schien wirklich Wirkung zu zeigen, da sie einen Traumlosen Schlaf hatte.

Am nächsten Morgen war sie allein in ihrem Zimmer. Die Sonne schien durch die Klappläden in ihr Zimmer und warf helle Streifen auf den Boden. Ein Blick auf die Uhr verriet ihr, dass es 9 Uhr war. Zu früh, ihrer Meinung nach. Also drehte sie sich auf die Seite und versuchte wieder einzuschlafen, doch es gelang ihr nicht. Also musste sie wohl oder übel aufstehen. Sie trottete die Treppe nach unten zum Wohnzimmer und lief dann weiter in die Küche.

Es war niemand da. „Mum? Dad?“, rief sie, doch niemand antwortete. Dann fiel ihr es wieder ein. Ihre Eltern würden heute wegfahren. Zur Kontrolle schaute sie aus dem Küchenfenster zur Straße. Das Auto war

weg.

Dann rumorte ihr Magen, also beschloss sie zu Frühstück. Nachdem sie ihr Müsli gegessen hatte, spülte sie alles ab und räumte auf. Beim Kühlschrank stutzte sie.

Eine kleine Notiz hing daran, in der Schrift ihrer Mutter.

*„Du hast heute den Tag frei. Leb‘ dich im Haus aus, mach einen Spaziergang oder sonst was. Du kannst machen, was du möchtest. Du darfst nur nicht das Dorf verlassen. Auf dem Wohnzimmertisch liegen 50 £. Du kannst dir damit heute Abend eine Pizza bestellen und im Dorf etwas kaufen. Morgen bleibst du aber hier im Haus. Wir haben dich ganz arg lieb.*

*Mum&Dad“*

Lily schmunzelte. Ihre Mutter vergaß wirklich nie etwas. Doch was sollte sie jetzt machen? Zuhause sein wollte sie nicht, das Wetter draußen war zu schön. Sie wollte sich sonnen und vielleicht etwas lesen. Genau! Sie konnte doch Picknicken, aber wo? Sie brauchte nicht lange zu überlegen, da viel ihr auch schon ein, wo sie hingehen konnte.

Sie packte sich einen Kuchen, Teller und Besteck, Orangensaft, ein Glas, eine Decke, ihr aktuelles Lieblingsbuch, ihre Sonnenbrille und den Haustürschlüssel. All‘ das packte sie in einen schönen Korb. Bevor sie ging, zog sie sich ein cremefarbenes Kleid mit schönen Sandalen an, kämmte ihr Haare noch einmal durch und verschwand aus dem Haus. Ihr Weg führte sie an einen ganz wichtigen Ort. Der Hügel bei dem großen Baum. An dem Ort, als sie Severus das erste Mal sah.

Lily machte einen kurzen Fußmarsch, vorbei an den Häusern ihres Dorfes und immer weiter weg vom Dorf, bis sie eine große und riesige Fläche von Wiese vor sich liegen hatte. Sie ging vorbei an dem Spielplatz, an dem sie früher gerne mit Petunia war. Sie blieb stehen und konnte sich noch genau vorstellen, wie sie und ihre Schwester um die Wette schaukelten. Wer war am höchsten? Wann haben sie gleichzeitig geschaukelt? Sie hörte das Lachen der glücklichen Kinder, die sie einmal waren.

Doch nun war diese Zeit vorbei. Sie war kein kleines Mädchen mehr und ihre Freundschaft war schon lange gestorben. Der Spielplatz vor ihr war verlassen, kein Kind war da. Kein Lachen.

Sie begab sich weiter und schon nach wenigen Minuten stand sie vor dem Hügel. Auch hier kamen in ihr so viele Erinnerungen hoch. Sie konnte wieder bildlich vor ihrem Auge sehen, wie sie und Severus im Winter den Hügel mit einem Schlitten hinuntergefahren sind, gekreischt und gelacht haben. Wie sie sich immer und immer wieder aufrappelten, nach oben rannten und von neuem rutschten. Dann verschwand diese Erinnerung und sie hatte wieder das satte Grün vor sich, den kleinen Berg von saftigem Gras bedeckt. Lily setzte ihren Weg fort, denn noch hatte sie ihr Ziel nicht erreicht. Sie schleppte sich den Berg nach oben, vorbei an dem hohen Baum, Lily’s Versteck und Severus‘ ehemaliges Zuhause.

Als sie die Spitze des Hügels erreicht hatte, blickte sie sich ein weiteres Mal um. Nun konnte sie in Gedanken die 3 Kinder wieder sehen. Sie, Petunia und Severus. Petunia schrie und beleidigte Lily, bis sich Severus schützen vor Lily stellte und sie verteidigte.

Lily musste grinsen. Es war eine ihrer liebsten Erinnerungen an die Zeit mit ihrem ehemaligen besten Freundes.

Nun hatte sie ihr Ziel fast erreicht. Auf der anderen Seite des Hügels war das Flussufer. Es war ihr dritter Lieblingsort. Ihr zweiter war ja die Lichtung in Hogwarts und ihr erster Lieblingsort war in James‘ Armen.

Das Wasser reflektierte die Sonne, sodass der Fluss nur so glitzerte und das Gras wehte im leichten Frühlingswind. Lily suchte sich einen schönen Platz aus. Sie lief den Hügel hinunter und blieb in der Nähe des

Ufers stehen. Dort packte sie ihre Decke aus und setzte sich nieder. Mit der Sonnenbrille auf der Nase legte sie sich auf die Decke und lauschte. Sie hörte die Blätter einer Weide rauschen, sowie auch den Fluss.

Nach einer Weile begann sie zu lesen, ihre Füße im kalten Wasser abzukühlen, eine Kette aus Gänseblümchen zu basteln und ihren Orangensaft zu trinken. Sie genoss die Stille, bis sie plötzlich Schritte in der Nähe hörte! Sie drehte sich erschrocken um und erstarrte sofort. Eine Gestalt stand ungefähr 15 Meter von ihr entfernt. Eine schwarz gekleidete Gestalt mit einem Zauberstab in der rechten Hand...!

„Scheiße“, murmelte sie. Ihren Zauberstab hatte sie ganz vergessen, er lag zu Hause im Wohnzimmer. Jetzt bleiben ihr 3 Möglichkeiten:

Zum einen konnte sie losschreien, doch wer sollte sie hören? Sie war weit entfernt vom Dorf.

Die zweite wäre wegzurennen, doch der oder die Unbekannte könnte ihr einen Fluch hinterher jagen.

Die dritte wäre einfach auf die Person einzureden, vielleicht war er oder sie gar nicht darauf erpicht sie eventuell umzubringen, zu entführen oder sonst was.

Schließlich hielt sie es für die logischste Möglichkeit mit der Kaputzengestalt zu reden.

„Wer bist du?“ war ihre erste Frage.

~\*~

Kommi's:

**Prongs01**

Hi Fia:)

Das freut mich dass dir meine Charakter so gefallen:D

Jein, warum die Geschichte sich mit der anderen ganzganzganzganzganz arg weit weg entfernt ähnlich ist, wird sich noch heraus stellen:)

Stimmt, du hast Recht, das Lied passt echt dazu:D

Ob das ganze was mit Hochzeit zu tun hat wäre ich mir nicht so sicher, es ist nur eine nette Überraschung für Lily:)

Sonst auch, danke fürs Lob und den Tipp!:)

LG Julia:)

Hallo Emmita!:)

Dankeschön für's Kommi, hab mich sehr gefreut:D

LG jamely:3/Julia:)

Hi Ginnylove!:) )

Danke für dein großes Lob!:) Hab mich auch riesig gefreut^^

LG jamely:3/Julia:)

Hi Anna!:) )

Die Zufälle mit den Namen sind echt kurios, doch auch wirklich witzig:D  
Dankeschön auch für dein Lob!:) )

LG Julia:)

# Der Unbekannte

Die Gestalt antwortete nicht. „Wer bist du?!“, fragte ich nun etwas panisch. Plötzlich begann die Gestalt auf mich zuzugehen, immer kleine Schritte, ganz langsam. „James, wenn das ein Trick von dir und deinen tollen Freunden sein soll, es ist nicht witzig! Ich habe Angst!“

Nichts, keine Antwort.

Tief atmete ich durch. Okay, es ist wirklich kein Trick.

Keine Show. Das hier ist Ernst.

Nun breitete sich noch mehr Angst in meinem ganzen Körper aus. Ich wollte losrennen, egal ob es unlogisch wäre oder nicht.

Doch ich tat es nicht. Wie angewurzelt blieb ich stehen und starrte weiterhin den Unbekannten an, der von Schritt zu Schritt auf mich zukam. Ich musterte ihn etwas genauer.

Er oder sie war groß und hatte breite Schultern, es muss also ein Mann sein. Seine Kapuze war tief ins Gesicht gezogen, sodass man das Gesicht der Person nicht sehen konnte. Die lange, schwarze Robe verdeckte sogar seine Schuhe. Die Robe war leicht und groß und wehte etwas im Wind und als der Unbekannte auf mich zulief, sah es aus, als würde er schweben. Kein Laut oder Geräusch gab er von sich.

Jetzt waren wir nur noch ungefähr 6 Meter entfernt. Ich war weiterhin wie betäubt, mein Körper gehorchte mir nicht. Nicht einmal ein Wort kam über meine Lippen.

4 Meter. Mein Puls stieg und mein Herz schlug heftig und schnell.

3 Meter. Ich begann zu schwitzen und mich gedanklich von allen, die ich liebe, zu verabschieden, schließlich bräuchte die Kapuzengestalt nur 2 Sekunden um mich mit dem Todesfluch umzubringen, was würde sie sonst hier so nah bei mir tun?

Noch 2 Meter! Ich schloss die Augen und machte meinen wahrscheinlich letzten Atemzug. Meine Augen schlossen sich. Gleich ist es soweit. Adieu, schöne Welt. Auf Wiedersehen James, Mum, Dad, Alice und co. .

Schnell sprach ich die letzten Worte, die ich noch sagen wollte.

„Ich liebe dich, James“, flüsterte ich...

.

.

.

Todesfluch? Avada Kedavra? Wo blieb denn der Fluch? War es schon vorbei? Langsam öffnete ich die Augen und schreckte zurück. Nein. Ich war immer noch hier. Ich lebte immer noch. Die verummte Gestalt stand schweigsam und nah vor mir. Bestimmt nur 2 Schritte entfernt. Ich hörte den ruhigen Atem von der Person gegenüber von mir. Schüchtern blickte nach oben, wo das Gesicht von der Kapuze verdeckt war.

Dann kam mir eine Idee. Wenn die Person mir schon nichts tut, dann wäre es auch nicht schlimm, wenn...vorsichtig trat ich einen Schritt nach vorne, direkt vor der Person. Meinen ganzen Gryffindor-Mut

sammelte ich zusammen und tat es. Ich hob langsam die Hand, ergriff die Kapuze und warf sie nach hinten...

\*\*\*Unbekannt\*\*\*

Da ist sie. Ganz nah. Wie geschockt sie aussieht. Ihre großen Grünen Augen funkeln mich an. Aber... Was macht sie?! Nein, nicht die Kapuze, ich will nicht... Verdammt, sie hat mich erkannt...

Lily:

Oh mein Gott!!! Ich kreische auf, und laufe rückwärts nach hinten. Ganz schnell, warte, was? Was musste man tun?? Genau! Sich langsam vom Todesser entfernen. Das war Schritt eins. Ah, genau! Lasse ihn nie aus den Augen! Sprich nicht und verhalte dich ruhig. Keine Panik! Keine Panik Lily... doch was...

„Geh weg!“, schrie ich. Er ist mir gefolgt. „Bleib weg von mir!“, rufe ich ihm verzweifelt entgegen. „Lily“, sagte er.

„Nein Severus!“, schrie ich zurück. „Warte! Stopp!“, schrie auch er. „Nein, niemals!“, wiederholte ich. Ich tat noch 2 Schritte nach hinten. Ein großer Fehler. Ich rutschte ab und fiel rücklings in den Fluss. Schnell tauchte ich wieder auf. Am Ufer blieb er stehen und hielt mir die Hand entgegen. Nicht mit mir, mein Lieber, nicht mit mir!

Demonstrativ und kindisch spritzte ich ihm mit meiner Hand Wasser ins Gesicht, drehte mich um und schwamm so schnell ich konnte davon. „Lily, warte!“, rief er hinterher. Ich antwortete nicht. Instinktiv konzentrierte ich mich auf mein Ziel. Es war eine kleine, winzige Insel, nicht weit entfernt vom anderen Ufer. Sie war auch mit Gras bewachsen und ein großer Kletterbaum stand in der Mitte.

Ich und Seve... Nein, ich saß dort sehr oft alleine und dachte nach und entspannte mich in der Sonne.

Ich konnte weit hinter mir ein Platschen hören. Verdammt, er folgt mir. Noch schneller ruderte ich mit meinen Armen.

Mein Kleid, dass ich trug erschwerte es mir zu schwimmen, doch ich kämpfte weiter. Kämpfte um mein Leben, um meinen Stolz.

„So warte doch!“ hörte ich seine Stimme nicht weit weg von mir. „Nein!“

Nur noch einen Meter... Geschafft! Schnell krabbelte ich an Land, rannte immer noch außer puste auf den Baum zu und kletterte hinauf. Bereits als ich oben saß, kam auch er von unten an. Er stellt sich an den Stamm und schaute zu mir auf. Komischerweise machte er daraufhin große Augen, hielt sich eine Hand vor die Augen und schaute sofort in eine andere Richtung. Was war denn jetzt?

„Lily, komm runter, ich kann deine Unterhose sehen!“, rief er.

Oh scheiße. Ich spürte, wie ich rot wurde. „Wenn du mich in Ruhe lässt und ganz weit weg von mir gehst!“, protestierte ich. „Na gut“, antwortete er. Er schritt bis hin zum Ufer und setzte sich mit dem Rücken zu mir gedreht. Elegant kletterte ich wieder hinunter und blieb am Stamm stehen. „Kannst wieder“, sagte ich. Er drehte sich um und stand auf. „Bleib da stehen!“, befahl ich. Er gehorchte. Stumm glotzte er mich an. Seine Haare klebten ihm am Kopf, Wasser tropfte ihm am ganzen Körper herunter. Er hatte seine Robe ausgezogen und stand nun in Hemd, Weste und schwarzer Hose vor mir. „Was willst du hier?“, begann ich ihn zu fragen. „Warum ausgerechnet jetzt und heute?“

„Zum einen Teil wollte ich dich sehen, zum anderen war es ein Auftrag von Pott“ „Wie heißt er richtig?!“ „Von James. Potter. Ich soll dich besuchen und wir sollen uns ausreden.“



Ich blies mir zickig und abweisend eine Haarsträhne aus dem Gesicht und verschränkte die Arme.

„So also. Jamesie hat doch wirklich einen an der Waffel. Du weißt, wie ich zu seiner Forderung stehe?“

Betroffen nickte er. „Und was jetzt? Er schwieg und blickte zu Boden. „Snape, ich rede mit dir! Was jetzt?! Was willst du jetzt hier noch tun?! Du weißt, ich kann dir nicht verzeihen, du weißt es, du hast alles kaputt gemacht! Die ganze Zeit, die ganzen Erinnerungen, die ganze Freundschaft! Alles, alles hast du zerstört mit nur einem Wort!! Nur weil du diesem Pack von Assis und Volltrotteln beigetreten bist! Ihr mit eurem Blutstatus, das macht mich krank, Snape! Es macht mich fertig dich dabei zu sehen wie du einer von denen wirst! Immer und immer tiefer reitest du dich dort rein! Ich wollte das nie! Niemals! Doch jetzt ist es zu spät... Du hast dieses gottverdammte Mal, ich seh es doch! Du bist nichtmehr du! Du bist nicht mehr der Severus Snape, den ich kennen gelernt habe! Du bist nichtmehr Sev, du bist nicht mehr mein bester Freund. Du bist ein Niemand für mich. Ich kenne dich nicht und will es auch nicht! Verstehst du?“ All das schrie Lily in einem unglaublich schrillen und lauten Ton. Sie war so wütend und es tat gut, dass nun ein großer Teil von dem raus ist, was sie ihm sagen wollte. Severus sah immer noch zu Boden und schwieg.

„Verstehst du?“, fragte Lily nun etwas ruhiger und verheult. Sie starrte auf ihn herunter. Eine kleine Träne löste sich von ihren Augen. Sie weinte um ihren verlorenen besten Freund, den sie einst hatte und so sehr vermisste. Nicht einmal Remus hätte ihn austauschen können. Er war etwas Besonderes. Ihren magischen Kindheitsfreund. Alles, was für ihn übrig blieb, war die Erinnerung an ihn und an die tolle und wunderbare Zeit, die sie verbrachten.

Severus:

Das hat geessen. Ein Schlag mit der Faust nach der anderen. Doch er nahm es hin. Er hat es verdient.

Sie hatte so recht gehabt. Was war er nur für ein Arschloch gewesen? Was für ein Trottel! Er hat seine einzige Freundin, seinen einzigen Halt und die einzige Person, die ihm jemals vertraute, immer zu ihm stand und ihn verteidigte, die Peron, das Mädchen, die Frau, die er einst und für immer lieben würde, verloren. Er hatte alles zerstört... Er hat den anderen gefolgt. Was die anderen taten, tat er auch. Wenn die einen zu Voldemort's verbündeten wurden, wurde er es auch, wenn die einen die Gryffindor's hassten, tat er es auch und wenn die einen Muggelgeborene als Schlammblüter bezeichneten, so tat er es auch. Er hat sich für die Beliebtheit und die Aufmerksamkeit entschieden und sich somit gegen die Freundschaft gestellt. Und was jetzt?! Was hat ihm das gebracht?? Garnichts.

Jetzt war er allein, er hatte niemanden. Alle leeren Versprechen der Todesser und des Dunklen Lords, alles leere Worte. Hätte er sich doch nur für die Freundschaft, für Lily entschieden, hätte er nur um sie gekämpft, hätte er sie nur kein Schlammblood genannt... Ja, sie hatte Recht und er hat verstanden.

Lily:

Traurig blickte ich auf den jungen Mann vor mir. Wie er jetzt so gebückt da stand sah er richtig und wehrlos aus. Er brachte immer noch kein Wort heraus, doch ich spürte, dass er nachdachte.

Dann schniefte er. Und ein zweites Mal. Langsam bewegten sich seine Hände zu seinem Gesicht, bis er sich schließlich ganz in ihnen vergrub. Was tat er da? Weinte er etwa? Als nächstes gaben seine Füße nach und er sackte auf die Knie. Gespannt beobachtete ich ihn. Sein Körper zuckte. Er weinte wirklich. Ich wollte ihn trösten, doch ich wusste, dass ihn das irritieren würde, wenn ich jetzt so unglaublich nett wäre, also schaute ich ihn weiter gespannt zu. Er kroch nun auf Knien auf mich zu. Ich ließ es geschehen. Wie ein gebrechlicher Hund schlurft er auf dem Boden. Vor mir bat er um Vergebung:

„Lily, ich bitte dich. Vergib' mir. Ich sehe meine Fehler ein und ich bereue. Ich weiss, ich kann nichts mehr rückgängig machen, ich kann es nicht wieder so machen, wie es einst war. Es ist verständlich, dass du mir nicht verzeihen kannst, denn das, was ich getan habe, ist unverzeihlich. Doch ich will mich ändern. Ich will

bei dir sein, wieder einer deiner Freunde sein und dein Vertrauen haben. Bis dahin ist es jedoch ein langer Weg für mich den ich einschlagen würde, wäre er nicht unmöglich. Ich habe es versaut. Ich habe meine Chance bei dir vergeigt. Ich habe dich verletzt Lily und mir tut es von ganzen Herzen Leid.

Es gibt nur einen Weg, wie wir die Sache klären könnten, wie ich bei dir sein kann und bald hoffentlich wieder an deiner Seite sein kann, an einem Ort, der uns noch unbekannt ist, doch ich dazu bereit bin, ihn zu betreten. Hiermit verabschiede ich mich von dir, bitte nochmals um deine Vergebung. Es tut mir leid, Lily, alles, was du durchstehen musstest, den ganzen Schmerz, den du wegen mir ertragen musstest, die ganzen Tränen, die wegen mir von deinen Augen gelaufen sind. Alles möchte ich dir hiermit verzeihen und zurückzahlen.“

Was hatte er jetzt vor? Verabschieden?? Er meinte doch nicht...“Sev?“ Er stand wieder vom Boden auf, lächelte mich ein letztes Mal an. Dann drehte er sich um und sprang ins Wasser.

„Sev?!“ er tauchte nicht auf. „SEV!! Verdammt!!“ Ich sprang ebenfalls ins Wasser. Ich versuchte etwas zu erkennen, doch das Wasser wurde immer dunkler, je tiefer der Fluss wurde. Ich griff überall hin, wo ich dachte, dass er dort wäre. Doch mir ging so langsam die Luft aus, es durfte aber nicht sein, er durfte nicht sterben! Ein letztes Mal sah ich mich im Trüben Gewässer um und da!

Etwas Weißes schimmerte am Boden. Mit letzter Kraft schwamm ich auf den Grund, packte zu und hatte ihn am Arm erfasst. Er regte sich nicht. Ich stoße mich vom Boden ab und blicke nach oben an die Oberfläche. Ich bekam keine Luft! Halte durch Lily, halte durch!

Schließlich durchbrach ich die Wasseroberfläche. Keuchend schleppte ich mich und Severus an Land. Ich atmete schwer. Sev regte sich immer noch nicht, daher musste ich versuchen uns beide ans Ufer zu bekommen. Schließlich schaffte ich es, dass er mit seinem Oberkörper auf dem Gras lag. Ich tat es ihm gleich. Mein Herz schlug heftig. Mir war vollkommen schwindelig, ich wollte mich ausruhen, doch ich durfte nicht! Severus war in Lebensgefahr! Er könnte sterben!

Der Gedanke daran, dass er vielleicht wegen mir sterben musste, war grauenvoll und gab mir neue Energie. Ich hiefte mich nach oben und ergriff seine Unterarme. Mit meiner ganzen Kraft zog ich ihn Stück für Stück an Land. Schließlich lag er dort reglos auf dem Bauch. Ich heulte. Bitte, bitte sei nicht tot, tu mir das nicht an!

Ich übte an ihm Erste Hilfe Massierungen aus, drückte mit beiden Händen in regelmäßigen und mit kräftigen Abständen an der Stelle, an dem sein Herz war. Kaum eine Reaktion. Ich war schon am verzweifeln, als er sich bei einem Druck regte. Er wölbte sich kurz nach oben. Ja, er lebt noch!

Als trotz des ganzen, weiteren Drückens keine weitere Reaktion folgte, gab es noch eine Wichtige, die ihm noch helfen könnte. Die Mund-zu-Mund Beatmung...

Wenn das James oder Jamie sehen würden, sie würden sie wahrscheinlich kotzen und mich ganz sicherlich anbrüllen. Vor allem Jamie. Doch es ging hier darum, ein Leben zu retten und nicht darum, ob ich meinen Ex-Besten-Freund „küsste“, oder nicht. Somit tat ich es.

Meine Lippen setzten sich auf seine und ich begann mit der Mund zu Mund Beatmung. Abwechselnd drückte ich mit der Hand auf sein Herz und machte die Mund-Zu-Mund Beatmung, bis er schließlich und endlich aufatmete und Wasser spuckte. Keuchend legte er sich dabei auf den Bauch und hörte nicht auf schnell zu atmen. Ich wischte mir mit dem Ärmel über den Mund und atmete ebenfalls schnell. Er lag lange so auf dem Rücken da, ich saß neben ihm. Mit der Zeit atmeten wir wieder gleichmäßig. Severus rappelte sich langsam auf und setzte sich neben mich.

Jetzt erst bemerkte ich, wie kalt es mir geworden ist, kein Wunder, ich trug immer noch nasse Klamotten und die Sonne verschwand langsam hinter dem kleinen Hügel am anderen Ufer. „Ist dir kalt“, fragte Severus. „Was denkst denn du?! Glaubst du ich kugel mich sonst so zusammen und zittere dabei weil es mir Spaß

macht oder es bequem und warm ist?! Pff“, antwortete ich mit bibbernder und genervter Stimme. „Schon gut, schon gut. Ich dachte du bist geschockt, wegen...weil...“, stotterte Severus. „Weil was?! Komm auf den Punkt!“, schnauzte ich. „Wegen der Mund-zu-Mund Beatmung...ich dachte du hast dich davor geekelt...und vielleicht schuldig gefühlt. Wenn das so ist, ich wollte es nicht, dass du dich dann so fühlst. Du hättest mich nicht retten sollen. Nach all dem, was ich dir angetan habe und was ich tue.“

„Was?! Spinnst du?! Ich mich schuldig fühlen?? Für was?! Ich habe dein Leben gerettet und...“  
„Warum?!“, schrie er fast „Warum hast du mir mein Leben gerettet Lily?! Nach den ganzen Schmerz und Hass auf mich, warum? Ich verstehe es nicht! Du sagst, dass du mich auf ewig hasst, warum rettetest du mich dann, wenn ich versuche, mich dafür zu entschuldigen!? Wieso rettetest du mir das Leben, wenn ich dir sowas von schnurzegal bin?!Wa...“ „Weil ich dich liebe, verdammt! Du bist mir wichtig! Und natürlich bist du jemand für mich du Volltrottel“, schrie ich ihm ins Gesicht.

Er machte große Augen und stand summ und stocksteif da. „Verdammt Severus, warum bist du nur so leichtsinnig“, murmelte ich, kam auf ihn zu und legte meinen Kopf auf seine Brust.

Scheiße. Was habe ich nochmal gesagt? Ich war mal wieder am sprechen ohne darüber nachzudenken. Mann Sev!

„Also, duu liebst mich??“, fragte er. Ich verharrte in der gleichen Position und antwortete: „Nicht so, wie du denkst, nicht so, wie James.“ „Aha“ „Mensch Severus!“, sagte ich und blickte auf in seine rabenschwarzen Augen. „Lieben ist das falsche Wort, ich meinte damit, dass ich dich sehr mag, egal, was für nen Bullshit du gemacht hast. Ich versuche dir, zu verzeihen...Nein, das trifft es auch nicht...mann, das ist zu kompliziert!“, maulte ich.

„Pass auf, ich würde sagen, wir gehen rüber, du ziehst dir zuhause was neues an und trocknest dich erst einmal und dann können wir und auf eine Tasse Tee unterhalten. Wäre das in Ordnung?“

Ich nickte. Also wieder ans andere Ufer. Wieder in das kalte Wasser...bäh! „Na komm, steig auf, du Heldin!“, sagte er. Er stand am Ufer. Hää? „Komm steig auf, ich trag dich, dann musst du nicht schwimmen.“ Er bot mir seinen Rücken an. „Bin ich nicht zu schwer?“ „Und wenn, macht mir das nichts aus.“, antwortet er. Also stieg er ins Wasser, ich krabbelte auf seinen Rücken, schlang meine Beine um seinen Bauch und schlang die Arme um seinen Hals. Als er los schwamm, tauchte kurz durch meine Last nach unten, reckte dann aber den Kopf schnaufend nach oben und schwamm weiter. Meine Beine waren im Wasser, doch mein Oberkörper war noch in der Luft, die noch wärmer war, als das Wasser, obwohl es Abend wurde. So überquerten wir den Fluss und kamen auch bald am anderen Ufer an. Wie ich es verlassen habe, stand noch mein O-Saft und der Korb da. Weil ich durstig war, trank ich noch etwas, packte die Decke und den Rest zusammen und stopfte alles in den Korb, den Severus für mich trug. Er hat mir seine Robe angeboten, die ich danken ablegte. Ich wollte sie nicht, sie war so eine, die die meisten Todesser trugen und damit wollte ich wirklich nichts zu tun haben.

Wir liefen über den Hügel, der mich komischerweise zu schaffen machte. Öfters stolperte ich kurz. Mir wurde ganz schwindelig...und müde...

„Sev?“ Er drehte sich um und half mir auf. Ich blickte in sein betrübtetes Gesicht. „Es tut mir Leid, Lily...“

# Shoppingtour

„Hey du olle Hexe! Aufstehen!!“ „Glaubst du, dieser Typ hat sie tot hierher gebracht, vielleicht auch getötet??“ „Wie denn, Eve? Sonst würde sie doch bluten, oder? Und sie atmet noch, du Depp.“ „Sie hat mir mal erzählt, dass es so einen Zauberspruch gibt, der einen binnen Sekunden tötet und man davon keine Verletzungen erleidet!“ „Wer war das überhaupt? Glaubst ihr, das war...?“ „Niemand Lucy, oder doch?“ „Jedenfalls sah er süß aus, voller Leid irgendwie, so verzweifelt...Hach, ich liebe verzweifelte Männer...habt ihr gesehen, wie er Lily besorgt angeschaut hat??“ „Halt die Klappe Rose!“ „Hey Leute, sie wacht auf!“

Meine Lieder öffneten sich. Vor und um meinen Kopf herum waren sehr viele Köpfe mit bekannten Gesichtern, die mich umgaben. Natürlich schreckte ich hoch, so einen Anblick bekam man ja nicht alle Tage. Die Jungen und Mädchen lachten und standen nun in einer Reihe vor mir.

Es waren 8 Jugendliche. Alles waren meine besten Freunde und Freundinnen, alles Muggel, aber das war mir egal. Es waren die Menschen, die mich in meiner Kindheit und Jugend kennen gelernt haben und mich heute zu dem gemacht haben, was ich nun bin. Es waren genau 4 Mädchen und 4 Jungs. Ganz links stand Valerie. Sie war älter als ich und die anderen Mädchen, jedoch nur um 2 Jahre. Sie hatte wunderschöne schwarze Naturwellen, hielt diese jedoch immer kurz geschnitten bis zur Schulter. Sie hatte dunkelblaue und leuchtende Augen und einen roten Mund. Ihre Haut war hell, etwas heller als meine.

Früher und auch noch heute ist sie mein Idol. Sie ist einfach umwerfend, nicht nur wegen ihres Schneewitchenhaften Aussehens, sondern auch an ihrer Art. Sie war einfach nur perfekt!

Neben ihr, ihre Hand haltend stand Jacob. Er war etwas älter als Valerie und auch um einen Kopf größer als sie. Er und Vale waren früher sozusagen unsere „Anführer“, da wir oft in einer großen Gruppe herumhingen und gespielt haben und die beiden schließlich die Ältesten waren. Und ja, ich muss hinzufügen, Severus war auch dabei...Aber zurück zu Jacob. Er hatte hellbraune, kurze und verstrubbelte Haare und so wie ich komischerweise grüne Augen, jedoch waren sie hellgrün und meine waren etwas dunkler. Trotzdem ist er für mich immer noch ein großer Bruder. Es gab auch einst eine Zeit in der ich für ihn mehr als nur Freundschaft empfunden habe, doch ich musste mir 2 Sachen leider eingestehen. Zum einen war er knapp 3 Jahre älter als ich und zum anderen hatte er damals schon Augen für Valerie gehabt. Nun sind sie seit ca. 3 Jahren schon zusammen und sehen immer noch wie ein frisch verliebtes und für mich wie das perfekte Pärchen aus.

Zu Jakobs rechter Seite stand ein anderer Junge. Er war etwas kleiner als Jakob, vielleicht nur um einen halben Kopf. Er hatte ein verwildertes Aussehen. Seine rotorangenen Haare waren schulterlang, verstrubbelt und zerzaust. Da waren sogar James Haare ordentlicher und gepflegter...früher war Lucas schon immer ein Wildfang. Er war sehr aufgeweckt, ist immer herumgesprungen und gerannt und war total gerissen. Seine Klamotten waren immer zerfetzt mit Löchern an den Knien und auch immer dreckig, was nicht an der Schuld seiner Mutter lag, sondern, dass er sich immer gerne in Wiesen versteckt und gekrabbelt ist. Er hatte sehr oft Tiere und Käfer gesucht, gesammelt und nach Hause gebracht, was seine Mutter und seine kleine Schwester Rose nicht immer so toll fanden, wie er.

Doch seit ungefähr 2-3 Jahren hat er sich beruhigt. Seine Kleidung hat keine Locher mehr und sehen sauber aus, nur seine Haare sind ein wirres Durcheinander. Seit seiner Veränderung vom wilden und gerissenen Kind zu einem etwas ruhigeren Jugendlichen haben auch seine Gefühle eingesetzt. Seine Gefühle für mich. Jaa, er ist der 2. und andere Junge, der in mich verliebt war und nach seinem verträumten Gesichtsausdruck immer noch ist.

Doch ich liebe ihn nicht. Es ist nur ein guter Freund, wie Severus. Daraus wird nie etwas. Es gibt nur einen einzigen Jungen, den ich von ganzem Herzen liebe und immer lieben werde und das ist James.

Aber gehen wir weiter zu dem Mädchen neben ihm. Ihr Name ist Rose und wie gesagt Lucas' Schwester. Sie hat etwas rötlichere Haare als ihr Bruder mit ein paar rotorangenen Strähnen. Sie ist genau so alt, wie ich und ist von den anderen Freunden hier meine allerliebste. Sie ist sehr quirlig und etwas aufgeweckt und hat beinahe den selben Kleidungsstil, wie ich. Wir kennen uns schon seit wir Baby's waren, da unsere Mütter auch sehr gut befreundet sind und sich öfters besucht haben.

Weiter zu Robert und Lucy. Beide stehen etwas abseits neben Rose. Robert hat schwarze kurze Haare, sowie dunkle Augen. Er ist groß und etwas jünger als ich. Neben ihm steht Lucy und ist die jüngste von allen mit 15 ½ Jahren. Sie hat so wie ich rote Haare, die sie gerne zu einem Pferdeschwanz gebunden hat. Sie trägt dazu oft eine große, blaue Schleife und hat noch ein etwas kindisches Aussehen. Sie und Robert sind ineinander verliebt, doch wollen es sich nicht eingestehen und sind somit die Turteltäubchen in unserer Gruppe.

Die letzten beiden sind wieder ein Geschwisterpaar, ein besonderes, es sind Zwillinge. Ein Junge und ein Mädchen. Sie heißen Eve und Jack, sind beide sehr blond und blauäugig. Sie sind beide knapp 17 Jahre alt, Eve ist so groß, wie ich, Jack so groß wie Jacob. Eve ist unwiderruflich in Lucas verliebt, der kein Interesse an ihr zeigt und sie deshalb bei jeder Gelegenheit versucht, sich an ihn heranzuschleichen. Ich mag sie nicht besonders, aber sie ist trotzdem eine Freundin von mir, da auch wieder hier die Mütter gut befreundet sind. Jack hingegen hat in Sache Liebe mehr Glück. Er ist seit einem Jahr mit Rose zusammen und hat auch den Segen von seinem besten Freund Lucas bekommen, der zuerst skeptisch war, dass sein bester Freund auf einmal seine Schwester liebt und hat sich schließlich damit zufrieden gegeben.

Nun aber zurück zu der kleinen Gruppe von Freunden. Eine nach dem anderen begrüßte mich mit einer Umarmung. „Schön, dass du wieder da bist Lily“, sagte Eve „aber ich muss leider gleich wieder heim, wir fahren bald weg, einen kurzen Urlaub machen, deshalb will ich nur eins wissen: War das Snape, der dich nach Hause gebracht hat?“

Severus? Oh, stimmt ja, ich bin eingekickt! Bloß wo war er jetzt? Schnell nickte ich und Eve nickte bestätigend und verließ mit einem „Aha, okay, bis dann Leute“ und „Komm Jack!“ das Haus. Ach ja, ich lag auf dem Sofa bei mir Zuhause, wenn ich noch anmerken darf.

Jack stöhnte auf, gab Rose einen Kuss, verabschiedete sich ebenfalls und verschwand aus der Wohnungstüre. Nun waren nur noch Valerie und Jacob, Robert und Lucy und Rose und Lucas da.

„Warum war Snape da? Und warum hat er dich getragen?“, fragte Valerie. „Ja, ich dachte, ihr wärt verstritten?“, sagte auch Jacob. Ich erzählte ihnen alles, was passiert war bis ins kleinste Detail. Außer natürlich mit der Sache mit den Todessern und Sachen aus unserer Welt, der Zauberwelt.

„Krass, der scheint dich echt noch sehr zu mögen, wenn er sich durch Schuldgefühle umbringen würde...“ „Ja, ich weiß Rose.“ „Und es war falsch, dass du gesagt hast, dass du ihn liebst, er macht sich wahrscheinlich voll die Hoffnungen“, sagte Lucas schnippisch. „Eifersüchtig?“, sagte ich. Er schnaubte. „Ich weiß, ich hätte es anders formulieren sollen“ „Auf jeden Fall!“ „aber och man, ich weiß doch auch nicht. Ich hasse ihn zwar abgründig, doch ich will trotzdem nicht, dass er wegen mir stirbt!“, sagte ich verzweifelt. „Du weißt, ich habe immer einen guten Rat parat, aber mir fällt um ehrlich zu sein auch nichts ein...“, sagte Lucy. „Wenn er mit dir reden wollte, warum ist das nicht passiert?“, fragte Robert. „Ich bin eingekickt, er hat mir wahrscheinlich wieder einen Schlaftrunk in den O-Saft gemischt...“ „Deshalb hat er sich am Ende noch entschuldigt...aber warum wollte er dann mit dir reden und dann wieder nicht??Ich versteh ihn nicht.“ „Was ist eigentlich danach passiert, ihr sagt, ihr hättet ihn gesehen...mit mir auf dem Arm...“, fragte ich. „Ja, wir sollten eigentlich erst am nächsten Tag, also heute kommen, aber wir hielten es nicht mehr aus, dich wieder zu sehen und sind zu dir gegangen“ „Rose hatte den Schlüssel, deine Mum hat euren nachmachen lassen, damit wir eure Katze füttern konnten, wenn ihr im Urlaub seid“ „Und dann war niemand Zuhause und wir haben gewartet, bis es dunkel wurde. Dann hat es noch so furchtbar angefangen zu regnen. Mensch Lily, wir hatten solch eine angst um dich!“ „Dann ist er gekommen“, sagte Lucas dazwischen „Er hatte dich auf dem Arm“

„Er sagte zu mir, wir sollen dich abtrocknen und auf dich die Nacht durch aufpassen. Dann ist er gegangen, nachdem er dich behutsam auf die Couch gelegt hat. Einfach so, ohne ein einziges Wort zu sagen.“, sagte Valerie.

„Okay“, sagte ich planlos. Dann schwiegen alle, das einzige, was zu hören war, war die tickende Uhr. Es war 14 Uhr.

Plötzlich hupte draußen ein Auto. „Oh verdammt, wir haben voll die Zeit vergessen! Lily, pass auf, du darfst jetzt 3 Leute mitnehmen, die dich den Tag über begleiten. Mach schnell! Irgendjemand!“, sagte Valerie panisch. „O-Okay, äh Rose, äh äh Valerie und Jacob! Sorry ihr 3“, sagte ich zu Luc, Lucy und Jack. „Das passt schon, wir wollten heute sowieso noch schwimmen gehen. Komm Robert. Du auch, Lucas. Ciao Lily!“ „Tschüss“, antwortete ich. „Okay, dann geht’s los!“, sagte Valerie.

Vor dem Haus stand wieder die Limousine von vorgestern, die mich hierher gebracht hat. Der Chauffeur Jorge stand draußen vor dem Auto und hielt die Tür zum Auto offen. Hintereinander stiegen wir ein. Die Tür klappte zu und wir fuhren los. Wir unterhielten uns aufgereggt, was jetzt wohl kommen würde, bis die bekannte Stimme von Jorge erklang.

„So Lady’s und Gentleman, ich darf sie nun herzlich in meiner Limousine willkommen heißen. Die Fahrt wird hoffentlich nicht allzu lange dauern, falls doch, sind ein paar CD’s im linken unteren Fach, mit dem goldenen Knopf. Wo der CD Player ist, wissen sie Miss Evans, oder?“ „Ja, dass weiß ich Jorge, danke!“ „In Ordnung. Getränke hat es unter der linken Sitzbank, bedienen sie sich doch bitte. Und Miss Evans, ganz wichtig für sie: Es liegt wieder eine Kassette im Player. Die hat Vorrang, bitte hören sie diese unbedingt an. Danke und viel vergnügen“ „Danke, Jorge!“, antwortete ich.

Jaa, endlich eine neue Mission. Sogleich drückte ich wieder den Play-Knopf und horchte, was kam.

„Ahhhhhh!!! Lily hilf!!!“, schrie Jamie „Mahan Lils, ich muss hier mit diesen Pennern rumhängen, du fehlst mir so! Es fehlt einfach eine Person mit Verstand und einem Gehirn. Ich werde echt wahnsinnig mit diesem Potter und seinem Rudel! Erst gestern hat mir Black eine Sahnetorte angeboten. Manno, die sah so lecker aus. Doch was macht dieser Hund dann?? Er wirft sie mir ins Gesicht! Und kriegt sich dann nicht mehr vor Lachen! Und dann sind ich und Jill nur ganz kurz auf den Treppen unterwegs, schon verzaubert dein ach so toller Potter die Treppen und rutsch mit Black auf Matratzen die Treppen runter! Und da wir nicht schon genug Trauma haben schleifen sie uns mit! Stell dir das vor! Mit einem Affenzahn die Treppen hinunter! Das war so...Scheiße, sie kommen! Hab dich lieb!“ „Forest? Was machst du da?! Das ist mein Apparat!“, schimpfte Sirius. „Kloppe ,rius, dat it moiner!“, sagte James, mit einer Stimme, die sich anhört, als hätte er den Mund voll. „Bäh, Potter du bist echt ein Schwein!“ James lachte.

„Türe frei, der Wolf kommt!“, sagte nun Remus’ pfiffige Stimme und eine Türe knallte zu. „Lupin, zu viel Schokolade ist nicht gut, die macht Fett!“, protestierte Jamie. Ein großes Schlucken erklang. Dann ein Röpser. „Bäääh, ich will raus!“ „Siehst du Forest, von süßem wird man nicht dick! Im Gegenteil, dass ist unsere Geheimnis für dieses Sixpack!“, sagte James. „Potter, ich will nicht dein Sixpack sehen, ich will raus!“

„Nö.“

„Wie nö?! Pettigrew, lass mich durch!“, kreischte Jamie. „Moooment, Forest. Erstmal sagst du uns was du hier gemacht hast, dann lassen wir dich gehen, wenn nicht, nun ja, das wirst du sehen“, sagte James genüsslich. „Na gut, ich wollte mit Lily reden“, sagte sie schließlich.

James knurrte. „Schon gut, James, schon gut. Ich weiss, du kannst gerade nicht direkt mit ihr reden, aber bald siehst du sie wieder, okay? Jetzt bestrafen wir erstmal Forest dafür, was sie gesagt hat!“, redete Sirius auf James ein. „Hmm abgemacht!“, sagte James erfreulich. „Accio Kleister!“, sagte James. „Nein. Oh nein, heeey Jungs, alles cool! Wir sind doch Freunde!“ „Moony, Wormy, Tazte: Holt eure Kissen! Ein dummes Huhn sucht seine Federn!“ Die Rumtreiber lachen. „Also Forst, deine letzte Chance: Was hast du hier gemacht?“ „Ich wollte Lily eine Nachricht auf der Kassette hinterlassen, ich schwör’s!“ Sirius atmete laut und zischend

die Luft ein. „Egal ob das stimmt, oder nicht, niemand fasst unseren Apparat an! James, Kleister marsch!“ „Mit vergnügen Tatze!“ „AAAAAAHHHHH“ Ein lautes Platschen war zu hören und dann James Stimme mit „Gibt dem Huhn die Federn zurück!“ und dann ein paar dumpfe du reisende Geräusche und das schrille Geschrei von Jamie. „Lass‘ die Pute frei, Peter!“, kommandierte James. Die Türe öffnete sich und mit einem „Das bekommt ihr zurück!“ knallte die Türe zu. Die Rumtreiber brüllten vor Lachen. Nach ein paar Minuten sagte James „Leute ich mache jetzt die Aufnahme für Lily, seid also still.“ Mit schnellen Schritten geht er zum Kassettenplayer.

„Oh seht mal, Forest hatte Recht, die Aufnahme läuft immer noch. Also hat Lily alles mitbekommen...Okay Lily, hi, sorry für das...Leute sagt auch hallo!“ Ein Hallo von den restlichen Rumtreibern war zu hören und James fuhr fort.

„Ja tut mir Leid, dass du das mit Forest mitbekommen musstest, aber ja, ähh da ist sie selbst Schuld. Wie auch immer. Ich glaube du sitzt gerade auf der Rückfahrt von deinem Zuhause? Ja, Moony nickt gerade. Als wenn du jetzt mit deinen 3 Muggel-Schnuckies (Jacob schaute empört) in der Limo sitzt ist hier deine nächste Aufgabe. Ihr Mädels geht heute shoppen, und zwar richtig richtig shoppen! Ob Schminke, Up-Make“ „Das heißt Make-up“, korrigierte Remus „Egal, ja einfach Mädchenzeugs, aber ganz wichtig ist was zum Anziehen! Du kannst dir Hosen, Tops, oder Kleider kaufen, ganz egal, du hast ja gute Beratung dabei und apropos Begleitungsberatung, ihr dürft euch auch was aussuchen. Die Karte liegt im Fach hier irgendwo in der Limo, hat sehr sehr sehr sehr viel Geld drauf, ist von meiner Mum, sie weiss es nicht und wird es auch nicht merken. Die Geheimzahl steht auf einen Zettel, der nur für Zauberer sichtbar ist. Also geht in Muggelläden und schaut, was ihr findet. Und Lily, dass jetzt nur für dich: ganz wichtig für mich, bitte tu mir einmal den Gefallen und kauf mal heiße Klamotten! Jajajaja, ich weiß du bist jetzt ganz empört, aber bitte, nur eine heiße Hose und ein Top! Du musst es auch nicht anziehen, eigentlich schon, aber nicht in der Öffentlichkeit..Liebling, du hast so eine tolle Figur, du kannst sowas tragen! Jo, die zweite Bitte: kauf dir ein Klieid, das MUSS sein! Egal wie teuer, hauptsache ein tolles Kleid!

Das wars eigentlich schon, ach ja, ganz wichtig! Seid mindestens um 0 Uhr wieder da, wo Jorge euch hinausgelassen hat, seid pünktlich! Also dann, ich liebe dich Lily und bis dann!“ „Tschüüüüs“, war noch von den anderen Maraudern zu hören, dann war die Aufnahme vorbei.

Das nächste was passierte war überragend. Schnell kramte ich in den kleinen Schubladen herum und fand sie endlich. Die Check-Karte! Wir Mädels kreischten und fielen uns um die Arme, Jacob hielt sich raus. Den Rest der fahrt grübelten wir, wo es denn nun hinging, bis nach langen unerträglichen Minuten der Wagen anhielt. Die Tür öffnete sich und Jorge half mir und den anderen hinaus.

Als ich meine Umgebung betrachtete flippte ich schier aus! Wir waren in London!! Mittendrin in der City! Ich strahlte über beide Ohren. James du bist fantastisch!

Ach die anderen 2 Mädels kreischten wild umher, nur Jacob bekam ein einsames „yaaaaay“ heraus.

Sofort machten wir uns auch den Weg. Ich wollte die Karte von Mrs. Potter nicht zu sehr benutzen, da sie es nun einmal nicht weiß und ich sie nicht kenne, doch die anderen überredeten mich, James Forderungen zu folgen. Wir durchkämmten alle Kleidungs-und Schuläden, kauften hier und da etwas Schmuck und kaufen uns was zu essen. Schließlich wurde es dunkel und wir liefen schwerbepackt mit Tüten und kleinen Kartons in der Stadt herum. Uns fehlte nur noch ein Kleid. Jacob verabschiedete sich vorläufig, da nach seiner Meinung her der Rest „Mädchenkram“ wäre. Valerie gab ihm noch ihre Einkäufe in die Hand, da Jacob sich kaum etwas gekauft hat, gab ihn einen Kuss und er verschwand, nachdem er sich auch noch von mir und Rose verabschiedete.

Wir betraten schließlich einen Kleiderladen. Im Schaufenster waren zwar nur Hochzeitskleider zu sehen, doch im Inneren des Ladens waren viele bunte und schöne Kleider zu sehen. Augenblicklich, als die Tür zu fiel, ließen Rose und Valerie die Taschen los und stürmten zu den Kleidern. „Hey Lily, wie ist das?“ „Lily

schau mal, deine Größe! Das betont doch mega tolle deine Figur!“ „Nein, das würde dir stehen“ „Woah, Lily“ „Lily...“

„Stopp!“, schrie ich fast. Augenblicklich waren beide still. Ich atmete tief ein und aus. „Leute, ganz ruhig, macht bitte nicht so eine Hektik. Wir machen es so, wir schauen uns jetzt im Laden um und suchen jeweils ein Kleid, was wir denken, dass es zu mir passt. Dann können wir uns in einer viertel Stunde hier treffen und entscheiden, was ich nehme, okay?“ Beide nickten. „Also gut, dann los“

Ich stöberte hier und da, doch ich fand einfach keins, das mir passt oder gefällt. Es waren schon schöne Kleider da, aber es wollte nicht zu mir passen. Schließlich war die Viertelstunde rum und wir trafen uns. Rose hatte ein blaues und Valerie ein grünes. Auch diese gefielen mir überhaupt nicht, doch ich zog sie trotzdem an um Rose und Vale nicht zu verletzen. Ich probierte beide an, sie passten sich meiner Figur recht gut an, doch ich war nicht zufrieden, im Gegensatz zu den Mädels die nur so dahinschwärmten. Ich gab ihnen zu verstehen, dass ein Kleid einfach zu mir passen muss und ich zu dem Kleid, was sie selbstverständlich nachvollziehen konnten. Ich war auch langsam sehr müde geworden. Ich hatte keine Lust zum shoppen...Ich gab den beiden Bescheid, dass wir gehen sollten, verabschiedeten uns von der Verkäuferin und wollten gerade zur Tür hinaus, als ich es sah. Als es um mich geschehen ist...

Abrupt blieb ich stehen, sodass Rose und Valerie gegen mich liefen, hinfielen und ihre Taschen verloren. Mir war das, so hart es klingen mag, sehr egal, da ich nur noch Augen für dieses Kleid hatte. Wie hypnotisiert lief ich auf das Kleid zu, nahm es von der Stange und begab mich langsamen Schrittes zu einer Umkleide. Vor der Umkleide konnte ich Rose und Valerie hören, wie sie tuschelten, bis ich hinaustrat. Beide gingen bei meinem Anblick schnell nebeneinander und umarmten sich fast, sodass sie mich noch sehen konnten. Valerie schlug sich die Hand vor den Mund und Rose hatte komischerweise Tränen in den Augen.

„Es ist perfekt...“, sagte Valerie im ehrfurchtsvollem Ton.

~.~

Hiii Leute!:D

Entschuldigt, dass ich beim letzten Kapitel eure Kommi's vergessen habe zu beantworten, dafür mache ich sie hier:)

Beginnen wir mit:

### **Harry+Ginny in love**

Hi!:)

erstmals danke fürs kommi und Willkommen!:)

ich hoffe dir hat das letzte und dieses Kapitel gefallen und joa^^ warum Lily ihren zauberstab vergessen hat? Keine ahnung, vielleicht war sie zu übermutig und wollte unbedingt raus an die frische Luft und in die Sonne;)

LG jamely:3

Uund das letzte Kommi von:

### **Emmita**

Hi!:)

so viel zum Antworten gibt es leider nicht, also wünsche ich dir einfach weiterhin viel spaß beim Lesen!:)



LG jamely:3

## Noch 9 Tage....

Hehe, so, hallo liebe Leutchen! Endlich habe ich es geschafft, wahrscheinlich ist das das längste Kapitel, dass ich bisher geschrieben habe, aber ja. Ich hoffe, euch gefällt das Kap und joa, wünsche euch viel Spaß!:3

*Was bisher geschah:*

*Vor der Umkleide konnte ich Rose und Valerie hören, wie sie tuschelten, bis ich hinaustrat. Beide gingen bei meinem Anblick schnell nebeneinander und umarmten sich fast, sodass sie mich noch sehen konnten. Valerie schlug sich die Hand vor den Mund und Rose hatte komischerweise Tränen in den Augen.*

*„Es ist perfekt...“, sagte Valerie im ehrfurchtsvollem Ton.*

„Es ist nur ein Kleid, kein Grund zu heulen. Nur. Ein. Kleid. Mensch Mädels“, nölte ich. Ich mag es nicht, Aufmerksamkeit zu bekommen und angestarrt zu werden. Oder shoppen, das hasse ich wie's Bauchweh!

Schnell zog ich mich in der Kabine um. Ich war echt müde. Wieder in meinen Sachen kaufte ich unter Druck von Valerie und Rose das Kleid und verließen den Laden. 10 Minuten später waren wir am abgemachten Platz, wo wir mit Jorge weiterfahren würden, angelangt, wo auch schon die prächtige Limousine fahrbereit vor uns stand. Jorge stand vor dem Gefährt und hielt mir die Tür auf. Gerade wollte ich einsteigen, als Rose und Valerie mich aufhielten. „Ähm Lily, wir gehen nicht mit, wir wollten noch kurz auf Wiedersehen sagen“, sagte Rose. Ich drehte mich auf dem Absatz um. „Warum? Kommt doch mit?“, fragte ich. „Da muss ich einschreiten, Miss Evans. Mr. Potter hat mich gebeten, dass sie alleine sein sollen.“ Betrübt schaute ich zu meinen 2 Freundinnen. „Also dann, wenn es James so will...“, sagte ich, zog beide noch einmal fest in die Arme, nahm meine Sachen, die ich gekauft hatte in die Hand und stieg ein. Als die Türe zustieß ließ ich sofort das Fenster herunter, um ihnen zuzuwinken. „Bis bald, Lily!“ „Bis bald!“, rief ich noch zurück, da Jorge auch schon eingestiegen ist und losfuhr.

„Jorge? Wo geht es denn jetzt hin? Ich bin hundemüde!“ „Die Fahrt wird etwas dauern Miss Evans. Sie können sich jedoch gerne auf die Rückbank legen, das ist kein Problem. Ich kann auch die Sitzbank verlängern. Moment...“, sagte er. Im nächsten Moment fuhr ein weiterer Sitz hinaus, der beinahe den ganzen Fußbereich einnahm, jedoch gerade noch gut, dass ich mich hinlegen konnte.

.

.

.

„Duck dich!“, schrie er. „Achtung!“ Weiter rannten wir durch das kniehohe Gras ins Nirgendwo. Es war rabenschwarze Nacht, nur die Sterne funkelten über uns und manchmal schossen auch rote, grüne oder auch blaue Flüche abwechselnd und ziellos an uns vorbei. „Komm weiter, weiter!“, schrie er.

Hinter mir war Gekreische zu hören. Das von vielen Freunden oder auch Verwandten. Nur von den Leuten, die ich liebte. „Runter!“, kommandierte er. Es war knapp, ein grüner Fluch verfehlte uns um Zentimeter.

Trotzdem rappelten wir uns wieder auf, rannten weiter, tiefer und tiefer in das schwarze Nichts. Die Schreie und Stimmen verschwanden plötzlich. Nicht einmal der Wind blies. Er atmete schnell. Wir atmeten schnell. Eng umschlungen standen wir nebeneinander.

Mit einem Mal gingen viele Scheinwerfer an, direkt auf uns gezielt. Wir waren in der Falle. Hinter uns ein großer Fels, vor uns eine Schar von bewaffneten Männern. Ihr Gesicht war schwer zu erkennen, da sie Helme und schwarze Brillen trugen. Es waren 5 an der Zahl. Alle schussbereit.

„Soso, jetzt haben wir euch. Männer, schießt!“ „Lily ich“, sagte er, bevor es geschah. Blitzschnell drehte er den Soldaten den Rücken zu, sodass mich sein ganzer Oberkörper schützte. Er hielt mich in den Armen. Dann hörte viele Schüsse, hörte, wie sie immer und immer wieder seinen Körper trafen und er dadurch bebte. Er wurde schwer. Ich wimmerte. Nein. Die Schüsse stellten sich ein und wir fielen zu Boden. Ich und sein Leichnam. Mit voller Wucht stießen wir auf. Er lag flach auf dem Bauch, ich auf den Rücken, doch unsere Gesichter waren gegenseitig zugewandt. Er hatte seine Augen geschlossen. Still lag er da. Ganz friedlich, als würde er schlafen.

Mir kullerten stumm einzelne Tränen hinunter.

*Nein...*

*Noch 9 Tage...*

*„Lily, schon in Ordnung, ich bin da...“*

Da war es. Dieser Geruch, diese Wärme, diese Stimme. Ich wusste, er würde mich nie verlassen, auch wenn ihn noch so viele Schützen abschießen. Er war da. Er ist immer bei mir. Auch jetzt. In diesen Moment.

„Miss Evans! Miss Evans!“ entfernt hörte ich meinen Namen. Es war Jorge. Nun, da ich meine Augen geöffnet habe, konnte ich sein Gesicht sehen. „Meine Güte, haben Sie mir einen Schrecken eingejagt. Ist alles in Ordnung?“ „Ja, alles ist okay. Nur ein schlimmer Alptraum. Wo ist er?“ „Wer?“ „Na James, wer sonst?“, sagte ich. Will er mich etwa auf den Arm nehmen? „Aber ich habe gespürt wie er bei mir war. Ich habe seine Wärme gespürt! Und er hat mit mir gesprochen!“ „Das kann nicht sein. Mr. Potter ist nicht hier...“ „Waren sie das etwa?! Habe ich ihre Nähe gespürt?!“, fragte ich entgeistert. Nun blickte auch Mr. Jorge erschrocken und verdutzt. „Nein Miss, ich war die ganze Zeit vorne und bin gefahren“

„Oh“, sagte ich peinlich berührt. Ja, das war dämlich von mir. „Entschuldigung, Jorge, ich weiß auch nicht, was mit mir los ist...“

„Sie vermissen ihn“, stellte er fest. „Sieht so aus“, antwortete ich. „Also gut, wenn weiter nichts ist, würde ich weiterfahren. Wir sind bald am Ziel angelangt“ Ich nickte, er schloss die Hintertüre der Limo, stieg vorne wieder ein und fuhr los.

„*Ich habe mir das nicht eingebildet*“, dachte ich mir in Gedanken. Es war kein Traum. Ein Traum wäre niemals so echt gewesen! Ich wusste es, ich habe mir es nicht eingebildet. Es war wahr. James war noch vor wenigen Minuten bei mir. Ganz nahe. Doch wo war er jetzt? Wieso ist er fort? Ich schweifte in Gedanken weiter. Wann sehe ich ihn wieder? Warum müssen wir so lange voneinander getrennt sein? Und warum meldet er oder auch meine anderen Freundinnen aus Hogwarts sich nicht?

„Endstation. Bitte bleiben sie noch sitzen.“, sagte Jorge endlich nach einer langen Zeit. Ich hörte, wie die Türe zuknallt und sich meine öffnete. Ich nahm seine Hand entgegen, die er mir anbot und stieg aus. Unter meinen Füßen knirschten Steine. Es war hellgrauer Kies. Als ich vollständig aus der Limo war kam ich nicht

mehr aus dem Staunen heraus. Es war wie ein riesig großer Park. Bis ins Weite war eine unglaublich große Wiese zu sehen. Unter anderem waren ganz hinten viele Sträucher und bunte Bäume zu sehen. Auch war in der Nähe ein kleiner See, der mit Wasserlilien und Seerosen versehen war. Ich schaute etwas nach links, über die Limousine hinweg. Auch hier erstreckte sich ein unglaublich langer Kiesweg durch eine Allee von großen Bäumen. Die Sonne schien hoch am Himmel und lies die Blätter und das Gras hell erleuchten. Nun machte ich eine 180° Wende auf meinem Absatz und ließ die Allee und den Garten hinter mir. Das gibt's doch nicht. Unfassbar!

Vor mir ragte sich ein unheimlich großes Gebäude. Es sah fast wie ein kleines Schloss aus oder eine große Villa. Links und rechts erstreckte sich jeweils eine halbrunde Steintreppe aus weißem Marmor.

„Miss?“, fragte eine piepsige Stimme. Ich wendete mich nach links und rechts, doch da war niemand. „Hier unten, Miss“

Tatsächlich, rechts neben mir war eine kleine Hauselfe. Mit ihren großen blauen Augen lächelte sie mich an. Ich kniete mich zu ihr herunter und sprach sie an. „Hallo. Entschuldige bitte, aber kannst du mir sagen, wo ich hier gelanden bin?“ „Oh, verzeiht. Das hier ist das Anwesen der Familie Potter, Miss.“ „W-was?“

Hier lebte James also. Ich wusste zwar, dass seine Familie wohlhabend war, doch das es so viel war, hätte ich nicht gedacht...

„Miss?“, fragte die kleine Hauselfe wieder und zupfte an meinem T-Shirt. „Würden Sie bitte mit nach oben kommen, die Familie Potter erwartet sie schon“, sagte sie. Ich verabschiedete mich noch schnell von Jorge und stieg dann die linke Treppe nach oben. Oben wurde die Eingangstür, die ebenfalls groß, weiß und von Innen von einem weiteren Hauselfen geöffnet. „Oh, Miss Evans, richtig“ Ich nickte. „Nun, darf ich sie herzlich willkommen heißen im bescheidenen Heim der Familie Potter. Wenn Sie mir bitte Folgen würden, Miss, Master und Misses Potter warten schon auf sie.“

Ich folgte dem Elfen von der großen und runden Eingangshalle, deren Wände allesamt weiß gestrichen und mit Bildern versehen waren. Auch ein paar Skulpturen waren zu sehen, mal Engel oder auch nur 2 nackte Männer wie der von Michelangelo. Der Boden war aus gemusterten Marmor. Wir erreichten schließlich einen kleinen großen Gang, der anschließend in ein wiederum helles Zimmer führte. Nun ja, nicht direkt ein Zimmer, eher wie ein Saal. An den Wänden waren ein paar Bücherregale, dann waren da noch ein weißer, wunderschöner Flügel, wieder Bilder von alten Leuten, 2 Sofas und 2 Sessel. In der Mitte stand ein kleiner Couchtisch aus dunklem Holz. An den Wänden wurden die hohen Fenster, die von unten bis fast nach ganz oben reichten von leichten stoffvorhängen verdeckt, die sich leicht wölbten. Wahrscheinlich waren die Flügel offen. Direkt an einem Fenster stand ein Mann. Er war von großer Statur und sah noch relativ jung aus für einen Erwachsenen. Sobald ich das Zimmer betrat und mich umschaute drehte er sich um. „Ah, endlich! Marie, sie ist da!“, rief er fröhlich. Seine Stimme glich der von seinem Sohn, nur war seine etwas tiefer. Auch die Augen hat James von ihm geerbt. Sie waren genauso braun, wie seine.

„Hallo, du musst Lily sein, richtig? Ich bin Charles, James Vater. Schön, dass du da bist.“ Er kam auf mich zu und schüttelte mir freundlich die Hand. „Ja, ich bin Lily. Lily Evans. Freut mich, sie kennen zu lernen.“, antwortete ich höflich. „Die Freunde ist ganz meinerseits. Wenn du magst, kannst du dich setzten, meine Frau kommt gleich.“, sagte er. Ich nickte freundlich, bedankte mich und schritt gerade auf das Sofa zu, als James Mutter hastig den Raum betrat. Wie ihr Mann trug sie ganz normale Alltagskleidung, eine Jeans und ein T-Shirt. Sie sah sehr jung aus, wie auch ihr Mann. Ihre schwarzen, glatten und langen Haare trug sie offen, sodass leicht mitschwangen, als sie auf mich zu stolperte. „Da ist sie ja!“ rief sie bevor sich mich stürmisch umarmte. Ja, die Adrenalinschübe und das Aufgeweckte hatte James deutlich von seiner Mum geerbt. Schüchtern umarmte ich sie auch, denn ich war es nicht wirklich gewohnt von fremden umarmt zu werden.

„Entschuldige bitte, aber ich konnte es schier nicht aushalten, dich zu sehen! Endlich kann ich mal sehen,

wer das hübsche rothaarige Mädchen ist, von dem James schon seit dem ersten Schuljahr schwärmt. Immer warst du das Gesprächsthema Nummer 1, als mein Sohn zu den Ferien heim kam. Als Sirius kam waren haben dir Motorräder Konkurrenz gemacht, aber nie wurde dein Name von James ausgelassen. Aber ohje, ich habe mich gar nicht vorgestellt. Ich heiße Margret Potter. Aber ich selbst mag den Namen nicht, also nenn mich einfach Maggie.“ „Okay“, gab ich lächelnd zurück. „Soo, wahrscheinlich fragst du dich jetzt, warum James dich hierher geschickt hat? Naja, eigentlich wollten wir dich sehen. Und du kannst mir glauben, das ist die letzte Station, bevor du hinter das Geheimnis von Mission X kommst. James hat dir auch wieder eine Sprachnachricht hinterlassen, sie liegt oben in deinem Zimmer. Du bleibst noch diesen Tag hier, morgen ist dann“ „Maggie, wir haben ihm versprochen nichts zu verraten“, mahnte sie Charles. „Stimmt, fast hätte ich mich verplappert. Nun ja, wenn du magst, ich kann dir eine kleine Führung durch die Zimmer machen, wie du gesehen hast ist das Haus riesig. Als ich das erste Mal hierher kam habe ich mich sogar einmal verlaufen und war für eine Dreiviertelstunde die Vermisste des Hauses. Bis ich auf Granny Potter stoß, die gerade ein Bad genommen hat. Ja, hier wohnen noch mehr Potters, seine 3 jüngeren Schwestern wohnen noch hier mit ihren Familien, aber die sind im anderen Teilen des Hauses und zeigen sich kaum. Unser Teil des Hauses ist der größte und meiner Meinung nach auch der Schönste. Wenn du magst, kann ich dir den Rest der Potters vorstellen, doch meiner Meinung nach will ich dir das nicht antun. James Cousinen wären wahrscheinlich eifersüchtig auf dich, du weißt ja von den Vermählungen von reinblutigen Zauberern untereinander, jedoch pfeifen wir darauf. Also, soll es losgehen?“ Maggie hob mir ihren Arm entgegen. „Mit Vergnügen“, antwortete ich.

Wir verließen das Zimmer und gingen den Gang zurück zur Eingangshalle. Dort führte wieder eine Treppe nach oben. Hier unten sind unter anderem noch die Küche, der Speisesaal, das Wohnzimmer, dass du gerade gesehen hast und die Gemächer der Hauselfen. Wir haben hier 3 Stück. Sie sind das Erbe der Familie Potter an uns, seine anderen 3 Schwestern haben auch noch unzählige bei sich, von daher weiß ich nicht, wie viele das sind, doch uns zugewiesen sind Jolly, Katie und Josie. Wir würden sie gerne entlassen, doch sie wollen nicht. Nun ja, wie du weißt, dort ist die Eingangstüre und dort hinten die Küche. Wir werden sie nicht betreten, doch wenn du magst kannst du dir dort immer einen kleinen Snack für zwischendurch holen, die Hauselfen werden dich gerne bedienen, ansonsten Frühstück, essen zu Mittag, Nachmittag und Abend immer dort im Speisesaal. Du wirst ihn heute Mittag noch sehen. Gut oben sind die Schlafsäle, die Bibliothek, die Bäder, der Raum der Potters, ich nenne ihn auch gerne den Hobbyraum und ein Überraschungsraum für dich. Den zeigen wir dir später. Also los, auf zum nächsten Raum den Hobbyraum.“ Gemeinsam lief Lily mit Maggie die Treppe nach oben. Sie war mit einem roten Teppich ausgestattet und hatte ein goldenes und dickes Geländer aus Marmor und Gold schimmernden Materials. Oben angekommen waren 3 lange Gänge, die durch große Flügeltürenfenster mit kleinen Balkonen strahlend beleuchtet wurden. Einer Links, der andere Rechts und der letzte führte geradeaus. „Also links entlang ist ein Bad und das Schlafgemach von mir und meinem Mann. Die Türe dahinten führt zum nächsten Abschnitt des Hauses, den von Evelyn Potter, einer der Schwestern von James, meine Lieblingsschwägerin von den dreien. Sie ist auch gleichzeitig eine gute Freundin von mir.“

„Haben Sie auch Geschwister?“, fragte Lily. „Du kannst mich gerne Duzen, wenn du magst. Und ja, ich habe auch Geschwister, doch die Leben auf einem anderen Anwesen. Ich habe 2 Brüder und auch eine Schwester. Mein dritter Bruder und seine Familie wurden von Voldemort ermordet, so auch wie meine Eltern.“ „Das tut mir Leid“, sagte ich. Ich musste mir vorstellen was wäre, wen meine Eltern und Petunia sterben würde...Ich wäre wahrscheinlich am Boden zerstört.

„Schon in Ordnung, es ist schon eine Weile her, James war damals noch nicht einmal auf der Welt. Mich hat der Verlust dazu angetrieben, mich als Auror zu rechnen. Es war die beste Entscheidung meines Lebens, da ich es nicht nur geschafft habe den Mörder von meinen Eltern und meinem Bruder zu fassen und ihm die Eintrittskarte für Askaban zu geben, sondern habe dort auch Charles kennen gelernt. Ich hatte ein paar Jahre mehr Erfahrung als er, da er der Erstgeborene der Familie war, waren seine Eltern in Sorge um ihn, doch er wollte auch so wie ich gegen Voldemort und seine Anhänger ankämpfen. Da ich eine von den besten Auroren war, wurde er mir zugeteilt. Seine Eltern wollten ihn in guten Händen und da ich einen guten Ruf als Aurorin hatte war ich für ihn bestimmt. So entwickelte sich in kurzer Zeit eine Liebe, wir waren für einen Monat zusammen, bis er mir den Heiratsantrag machte...“ Sie schaute verträumt. „Ein Jahr danach kam unser

Goldschatz zur Welt. Ich war noch auf Todesserjagd, als ich mit ihm schwanger war, wahrscheinlich ist er deshalb etwas lebensmüde geworden. Aber genug davon. Lass uns zum Hobbyraum gehen.“

Wir gingen den Gang der gerade aus führte entlang. Links von uns waren viele Fenster, die einen schönen Ausblick auf die weite Wiese und dem kleinen See brachte. Der Hobbyraum oder wie er eigentlich heißt, der Raum der Potters. Es war ein Mächtig großer Raum. An der rechten Seite führte eine Treppe nach oben zu einem Plateau, der nahe an der Decke, die sich als halbrunde Glaskuppel entpuppte. Dort waren vor allem Ferngläser, Bücher und Gestelle von den Planeten von unserem Sonnensystem. „Ich seh‘ schon, du interessierst dich für unseren kleinen Astronomie Bereich? Eigentlich gehört er mir, d ich die einzige bin, die sich für Astronomie interessiert. Das Plateau und die Treppe wurden extra für mich angebracht und es dient auch als Rückzugsort für mich, an dem ich auch einmal ungestört sein kann. Keine Sorge, es sind noch Bücher und ein Sofa da, ich verbringe nicht immer dort meine Zeit mit Astronomie.“

Lily nickte und schaute sich weiter um. Der Raum war groß und erstreckte sich bis ganz nach hinten.

Und da war es, das Bild, das sie so in den Bann zog. Während Maggie ihr von dem Raum erzählte, was hier alles so wäre, schritt Lily auf das Bild zu. Wie hypnotisiert starrte sie darauf. Es war ein großes Bild und natürlich bewegte es sich. Darauf zu sehen war ein Familienbild von 3 Personen. Ein junges Ehepaar und ein Jugendlicher. Dieser besondere Jugendliche hatte verwuschelte, schwarze Haare und die schönsten Braunen Augen der Welt. Diese blickten Lily durch die Brillengläser einer viereckigen Brille freundlich an. Als Lily nicht mehr weit entfernt war, stand der junge Mann auf. Er war etwas größer als sie, weil das Gemälde natürlich viel größer war als sie. Doch ein Vorteil war, dass es knapp über dem Boden hing. Der Junge grinste Lily strahlend an. Als sie schließlich ganz nah davor stand, musste sie weinen. „James..“, flüsterte sie. „Lily“, sagte James im Bild zurück.

Lily hob ihre Hand an das Bild. Bild-James bückte sich und legte auch seine Hand auf gleicher Höhe und Position, wo Lily ihre Hand hatte. „Mensch James, du bist so ein Idiot. Warum soll ich nicht bei dir sein? Warum schickst du mich weg? Willst du mich etwa nicht mehr?“, fragte Lily leise.

„Nie“, sagte James „Nie will ich dich verlassen, es wäre mein Untergang. Und ich will dich immer, verstanden, immer wirst du die Nummer eins bleiben! Und ja, ich weiß, ich bin ein Idiot aber ich bin Stolz darauf.“, antwortet er verschmitzt. „Sohn, komm. Du gehörst hier her“, sagte Bild-Charles. Betroffen stellt sich James wieder auf. „Nein, bitte, bleib‘ bei mir! Verlass mich bitte nicht. James!“

„Lily, schon gut. Er ist eben nur ein Gemälde. Er wird dir nicht viel bringen. Er ist an diesen Platz gebunden. Er hat zum Beispiel nicht besonders die Freiheit, zu einem anderen Bild zu gehen. Und er hat keine Gefühle. Er weiß es nicht, was er sagt. Er versucht herauszufinden, was er sagt, doch dieser James im Bild, er selbst, wird es nie herausfinden, was Liebe oder Hass ist. Er sagt das, was wir wollen, was er sagt. Aber ich bin mir sicher, dass wenn der wirkliche James antworten würde, wären seine Worte vermutlich die gleichen. Na komm, ich zeig dir den Rest des Zimmers.“, tröstete sie Maggie. „Na komm, wo ist dein Lächeln von vorhin geblieben? Loch doch mol, du alter Krümel“, meinte Maggie und zog Lily’s Mundwinkel leicht nach oben. Dabei musste Lily wirklich schmunzeln. „Na also, geht doch“

Der Raum war sonst nicht sonderlich für Lily interessant. Der Boden war aus glattem weißem Stein, nur in der Nähe war ein Teppich. An den Wänden waren allerlei Spielaktivitäten, wie ein großes Zauberschach, Dartscheiben und auch mal eine Bowlingbahn und vieles mehr, das Zauberer spielen, für Lily aber höchst unbekannt war. Im hinteren Teil des Zimmers, in den Sie gerade standen konnte man erreichen, indem man noch 3 Stufen nach oben stieg.

Hier waren große Glasvitrinen aufgestellt, in denen Schmuckstücke, Pergamente und sogar uralte Bücher aufbewahrt wurden. Manche der Vitrinen befanden sich an der Wand, die dieses Mal nicht von Fenstern beleuchtet, sondern von Kronleuchtern an der Wand oder auch Lampen an der Decke. Manche der Vitrinen standen auch inmitten des Raumes.

„Das ist natürlich nur ein Teil des Schmucks der Potters, in unserem Verließ sind noch viel mehr davon.“, erklärte James Mutter. Lily nickte verstehend. „Na komm, das nächste Zimmer wird dich auf jeden Fall wieder aufheitern.“, sagte Maggie. Lily nickte, ließ sie zuerst hinausgehen und drehte sich noch einmal um. James saß immer noch auf seinen thronartigen Stuhl, mit der Hand seines Vaters auf der Schulter und seine Eltern hinter sich. Dann machte auch sie kehrt und folgte Mrs. Potter.

Diese schloss nach Lily die Türe. So siehst du diese Tür dahinten am Ende des Gangs? Da führt es zu Schwester Nummer 2, Joanne Potter. Die, die ich überhaupt nicht mag. Ich zeige es aber nicht, doch sie gibt sich sehr damit Mühe mich und meine Familie lustig zu machen und zu verachten. Sie findet auch alles schrecklich, was ich trage, was ich mache, einfach alles. Aber was ist eine Familie ohne Familiendrama...

Nun diese Türe hier etwas hinten vom Gang, dort ist euer Bad, wir nennen es auch das Jugendbad, weil es ausschließlich nur James und Sirius benutzen. Selbstverständlich kannst du es auch benutzen. Ich würde es dir sogar empfehlen da es das nächste von euren Schlafsälen ist. Apropos Schlafsäle. Lass uns zu deinem Zimmer gehen. Gesagt, getan. Sie verließen den Gang wieder und bogen in dem Letzten ab, in dem sie noch nicht waren. Insgesamt waren hier 3 Türen, 2 gegenüber, eins am Ende. Maggie öffnete den Raum auf der rechten Seite. Als Lily ihn betrat, konnte sie nur mal wieder staunen. Es war ein großes, schönes Zimmer, hell erleuchtet von 3 großen Fenstern am hinteren Teil. Dort war nicht nur auf der linken Seite eine gemütliche Sitzecke, sondern auch in der Mitte eine offene Flügeltür. Vor der Türe wölbten sich 2 weiße Vorhänge im Wind und eine schöne warme Brise erfüllte den Raum. Sonst gab es im Zimmer ein großes Himmelbett, einen Schreibtisch, einen Kleiderschrank, Bücherregale, Sitzgelegenheiten, einen Kamin und ein ganzes Regal voll mit Pergamentblättern, Federn, Stiften, Tinte und anderen Sachen. „Und, wie gefällt dir dein Zimmer? Ich wusste jetzt nicht, was du für Aktivitäten magst und ich dachte mir vielleicht, dass du gerne malst. Dort draußen, auf dem Balkon ist noch ein Stativ. Leinwände sind dort. Ansonsten hat mir James gesagt, dass du eine kleine Leseratte wärst, von daher habe ich hier ein paar Bücher und falls du mehr lesen möchtest, findest du in der Bibliothek noch viele mehr. Die Bibliothek ist einfach den Gang entlang, die Türe ganz hinten. Und jetzt Lily, lasse ich dich alleine. Das Zimmer gegenüber kannst du gerne selbst betrachten, du wirst gleich sehen, was für ein Zimmer das ist. Ansonsten kannst du dich hier herumtoben, wie du magst. Du kannst auch gerne nach draußen gehen, wir haben Limonade da, da kannst du Picknicken oder dich sonnen, zu was du Lust hast. Du hast ab jetzt Zeit für dich. Mittagsessen gibt es um 12 Uhr, Kaffee und Kuchen um 16 Uhr und Abendessen um 20 Uhr. Deine Sachen, die noch in der Limousine sind, werden dir hochgebracht. Viel Spaß dann!“, sagte Maggie und verließ den Raum.

Oha, das war sehr viel auf einmal. Okay Neuordnung: Ich bin bei James Eltern zuhause. Ich habe seine Eltern kennengelernt. James Potter ist ein mieser Hund. James lässt mich alleine und unwissend bei seiner Familie. Er ist nicht dabei um mich seinen Eltern vorzustellen. Ich habe ein eigenes Zimmer. James sieht richtig heiß aus im Anzug. Anzüge sind cool. Und die passenden Fliegen dazu! In meiner Nähe ist eine große Bibliothek. Ich habe sozusagen ein Bad für mich. Ich bekomme ein Zimmer als Überraschung. James liebt mich schon seit dem ersten Schuljahr in Hogwarts...

Woah, krass. Ich glaube, ich werde noch schrecklich lange brauchen um das zu verarbeiten und zu registrieren. Doch was ist jetzt im Raum gegenüber von meinem? Ist das der Überraschungsraum? Ich sollte mal reinschauen...

Gesagt getan. Schnell machte ich mich aus meinem Zimmer hinaus. Nun stand ich direkt vor dem geheimnisvollen Zimmer. Ich öffnete langsam die Türe und Lugte hinein.

WOW!

Es war James Zimmer! Schnell trat ich komplett hinein und schloss wieder die Türe. Ich würde jetzt am liebsten losschreien wie ein kleines Mädchen. Ich war in seinem Zimmer! Ich war im Zimmer meines festen Freundes!! Okay, was zuerst? Was vermisste ich am meisten an ihm und was konnte ich mir hier holen?

Sein Geruch! Die Kleidung! Scheiße, bin ich einsam! Jetzt will ich sogar schon seine Kleidung anziehen nur um seinen Geruch um mich herum zu haben... Um ihn zu riechen... Egal!

Schnell schritt ich auf seinen Schrank zu. Sein Zimmer war nicht sonderlich aufgeräumt, im Gegenteil, es sah aus, als hätte sich hier ein Klatscher ausgetobt. Am Schrank angekommen öffnete ich die 2 großen Türen. Sofort plumpste ein ganzer Haufen von Zusammengeknüllter Wäsche vor meine Füße. Sehr gut. Einmal musste ich ihn loben, er hatte mir Kleidung da gelassen, die er noch nicht gewaschen wurde. Ich kramte in dem Haufen herum, bis ich etwas Passendes fand. Es war ein T-Shirt, das er beim Quidditch-Spiel trug. Es war nicht voll geschwitzt und stank nicht mal. Es roch nur gut. Es roch nach James. Kurzerhand zog ich mein eigenes Top aus und zog mir seins über. Es passte sogar. Etwas zu lang war es schon und auch etwas weiter, doch es gefiel mir. Es passte perfekt zu meiner blauen Jeans und meinen Haaren. Und es kennzeichnete mich als ein Potter-Mädchen, da hinten sein Name stand. Okay, nächster Punkt. Ich wollte nicht rumschnüffeln, er sollte natürlich seine Privatsphäre haben. Okay, die Bilder. Er hatte seinen ganzen Raum mit Bildern beklebt. Na ja, er lies Sirius kleiner Teil, der voll war von Motorrädern und leicht bekleidete Frauen in Unterwäsche... Aber Sirius kam auch etwas später, daher der kleine Teil. Er hatte sein Bett auf der linken Seite. Auch hatte er einen eigenen Kleiderschrank, was man deutlich unterscheiden konnte, da aus einer Schublade ein zerknülltes Quidditch T-Shirt hinaushing mit Buchstaben „LAC“.

Sonst konnte man kaum unterscheiden, welches Kleidungsstück von dem Kleiderhaufen, der sich über das ganze Zimmer über austeilte, wem gehörte. Man konnte sie wirklich kaum unterscheiden... Aber was solls. Ich wollte mir die Bilder anschauen, die James kreuz und quer an die Wand befestigte. Ich fing an der Türe an. Hier war James nicht wirklich zu sehen. Es waren Bilder von Maggie mit einer dicken runden Kugel als Bauch zu sehen, die eine blauen Latzhose trug und einen Farbpinsel in der Hand eine Wand strich. Ihre schwarzen und damals kurzen Haare hatte sie sich frech links und rechts zu kleinen Zöpfen gebunden, sodass sie ohnehin jünger aussah, als sie schon war. Die nächsten Fotos waren nicht sonderlich interessant. Oft waren Bilder von einem kleinen Jungen in Windeln der mal weinte, süß in die Kamera lächelte oder auch vor seiner Mutter wegrannte, die ihn gerade baden wollte und man so ein kleines Wesen mit wuscheligen schwarzen Haaren, Stummelfüßchen und runden Pobacken lachend durch das Haus rennen sah. Wie sonst alle anderen Bilder im Haus bewegten sich auch diese. Die weiteren Fotos waren aus seiner Kindheit, wie er größer wurde, in den Kindergarten und zur Grundschule ging, wie er im Garten spielte oder ganz brav und im Anzug wieder auf einem Portrait mit seinen Eltern zu sehen war.

Dann wurden die Bilder immer und immer interessanter. Sie waren von seiner Schulzeit in Hogwarts. Einmal, wie er mit seinem Vater vor der roten Lock stand, wie er das Zugabteil fotografierte, ein Bild von Klein Sirius, ein Bild von klein Severus und oh mein Gott, ein Bild von Klein Lily! Aww und er hat sogar ein Herz um meinen Kopf herum gemalt, da ich in dem Moment wegschaute, wie auch Severus es getan hat, als er das Foto schoss. Dann kamen Bilder von seinem Raum, seinen Zimmergenossen, und auch eins von ihm und Hagrid. Über die Jahre veränderte sich nichts sonderlich, außer, dass der kleine Junge immer größer wurde und immer mehr Bilder von den Rumtreibern zu sehen war. Und auch immer öfters Bilder von mir, die James heimlich geschossen hat, als ich einmal Severus etwas bei Zaubersprüche erklärte oder auch mit Jamie auf der Wiese herumballete und lachte. Dann kamen Bilder in größeren Zeitabständen. James wurde immer größer und erwachsener und so kam auch langsam seine Fotowand zu Ende.

Es tat gut, ihn zu sehen. Ich vermisste ihn furchtbar und konnte es kaum erwarten ihn zu sehen. Aber was sollte ich jetzt tun?



Ich könnte ihn etwas unter die Arme greifen, indem ich sein Zimmer aufräume! Dann hatte er Ordnung und würde sich möglicherweise sehr darüber freuen, da er immer noch nicht verstanden hatte, was Ordnung und Sauberkeit war. Also machte ich mich an die Arbeit. Nach 2 Stunden war das Zimmer sauber außer Sirius Seite. Hier waren immer noch Kleidungsstücke und Zeitschriften mit anderem Gerümpel auf einen Haufen geräumt. Das können von mir aus die Hauselfen erledigen. Mit einem Blick auf die Uhr erkannte ich, dass es 11.30 Uhr war. Also hatte ich noch etwas Zeit um in der Bibliothek herumzustöbern.

Nach dem Mittagessen um 12 entschied ich mich dafür, einen kleinen Mittagsschlaf zu machen. Doch anstatt dies in meinem Bett zu tun, kuschelte ich mich in James Bett. Es roch einfach so gut nach ihm und nur der Gedanke daran, dass er hier lag brachte ein Lächeln in mein Gesicht.

Pünktlich um 16 Uhr wurde ich zum Kaffee gerufen. Es gab auch Kuchen und Tee, was ich doch mehr bevorzugte. Danach verschwand ich in das Jugendbad. Es war ein großer Raum mit einem Whirlpool, einer Dusche und 2 Badewannen, ein Wasserhahn und der Rest, der zu einem Badezimmer dazu gehört. Ich nahm ein angenehmes Bad und chillte noch kurz im Whirlpool, doch es war langweilig ohne einen Freund oder Freundin. Daher beschloss ich mir die Flure noch einmal genau anzuschauen. Es hingen noch allerlei mögliche Portraits und Gemälde an den Wänden mit manchen älteren oder jüngeren Menschen. Ich redete ab und zu mit ihnen, doch sie schwafelten irgendeinen Mist, sodass ich schnell zurück in mein Zimmer verschwand. Den restlichen Abend verbrachte ich damit, zu lesen und Frisuren an meinen Haaren auszuprobieren. Pünktlich erschien ich dann auch zum Abendessen. Das Essen war köstlich und ich unterhielt mich nett mit James' Eltern. Als alle fertig waren, wendete sich Maggie an mich und überreichte mir ein kleines Geschenk mit buntem Papier umwickelt und einer kleinen Schleife obendrauf. Ich ahnte sogleich, was es sein könnte und als das Geschenk ausgepackt war, bestätigte sich meine Vermutung. Eine weitere Kassette von James.

Soo, wieder ein Kapitel, solange es wirklich spannend...:3 Ich hoffe euch hat das Kapitel gefallen und joa, würde mal sagen, bis dann!:)

Soo und jetzt noch die Kommentar-Leute!:D

#### **Emmita:**

Nicht? Also ich liebe Shoppen, der Nachteil ist dann leider immer, dass das Geld so schnell weg ist:/ aber wie du schon sagtest, jedem das seine.^

Danke für das Lob!

LG jamely:3

Und zuletzt noch **Pad01:**

Hi!:)

Danke erstmals fürs Lob und deinem Tipp, er ist wirklich sehr hilfreich!:D

Ich schau mal, wie ich ihn umsetzte, wahrscheinlich kommt bei mir wieder zur Hälfte meine ausführliche Beschreibung von Details und etwas von deinem Tipp...das wäre typisch ich, denn ich mag es ausführlich zu schreiben obwohl das eine Menge Arbeit und Zeit beansprucht...:D

Aber egal, dankö nochmal!

LG jamely:3

# Endstation: Mission X

Hallö!:)

Ja, wie vielleicht schon lange erwartet ist hier das neue Kapitel, doch bevor ihr euch hineinstürzt wollte ich noch etwas sagen:

Ein riesengroßes Dankeschön an meine neue Beta-Leserin Pad01! Vielen Dank, dass du dich dazu bereit erklärt hast mir zu helfen und zu betan, vieln Dank!:)

Und auch ein kräftiges und großes Dankeschön an euch liebe Leser, ihr seid echt der Wahnsinn!

So aber nun möchte ich euch nicht mehr lange aufhakten und würde sagen, viel Spaß!:)

LG jamely:3

~\*~

*Bisher:*

*Als alle fertig waren, wendete sich Maggie an mich und überreichte mir ein kleines Geschenk mit buntem Papier umwickelt und einer einer kleinen Schleife obendrauf. Ich ahnte sogleich, was es sein könnte und als das Geschenk ausgepackt war, bestätigte sich meine Vermutung. Eine weitere Kassette von James.*

„Ein Rekorder ist in James‘ Zimmer“, sagte Maggie schnell, als ich schon begann los zu flitzen. Schließlich erreichte ich durch leichtes Schlittern über den glatten Boden James‘ Zimmer. Dort musste ich nicht lange suchen, der Apparat stand neben einem Regal. Sogleich eilte ich hinüber, steckte die Kassette ein und ließ mich davor ihm Schneidersitz nieder und drückte Play.

„9 Tage

.

.

.

9 Tage...9Tage...noch 9 Tage und schlimmes wird dir wiederfahren, 9 Tage...

In 9 Tagen werden deine schlimmsten Alpträume wahr und du kannst nichts dagegen tun...

noch 9 Tage und dein Untergang wird kommen.

Noch 9 Tage ...9“

Ich schrie. Die ganze Zeit, seitdem das Gerät angesprungen ist und die ersten Wörter ausgesprochen wurden hob ich mir die Ohren zu. Ich wollte, dass es aufhört! Ich schlug auf den Apparat mit solch einer Wucht, ein dass es wehtat! Doch es hörte nicht auf! Von überall hallte es her! Von den Wänden, sogar musste ich mit gewaltigem Schrecken zusehen, wie ein brauner Teddybär, den James von seiner Kindheit hatte, aufstand, die Augen blutrot und schritt für Schritt auf mich zulief und immerzu murmelte „noch 9 Tage“. Mir wurde heiß! Der Raum war heiß!“ Die Menschen auf den Bildern an der Wand starrten mich mit weit aufgerissenen Augen an. Ihr Blick war leer und ihre Augen schwarz. Es war unglaublich heiß im Zimmer, es wurde dunkler, immer dunkler! Der Raum färbte sich rot, von der Decke floss die rote Farbe in Strömen und brachte ebenfalls einen brechreizenden Geruch mit sich. Es war Blut!!! Ich rannte zu der Zimmertüre, rüttelte am Türknauf, doch sie öffnete sich nicht. Ich heulte. Als ich nach unten blickte, stand ich knöchelhoch in einer Blutlache! Dann spürte ich einen kalten Hauch im Nacken und eiskalte Finger auf meiner Schulter. Langsam

drehte ich mich um..

und sah in ein rotes Augenpaar des höhnisch und lachenden Gesichts von Lord Voldemort, der sehr nahe vor mir stand, hinter ihm seine Schar von Todessern, die eine leblose Gestalt trugen. Diese war von Blut übersät und hatte am Kopf, an den Armen, überall tiefe Schrammen. Er atmete nicht mehr. Er war tot... dachte ich.

Mit einem Mal riss er die Augen auf. Sie waren schwarz. Nicht nur seine Iris und die Pupille, sondern das komplette Auge! Er stand auf. In voller Statur stand er nicht weit entfernt von mir. Seine schwarzen Strubbelhaare waren die alten, doch er selbst war es nicht. Jetzt grinste er hämisch schief. Dann hob er seinen Zauberstab und richtete ihn auf mich. Ein grünes Licht begann an der Spitze zu funkeln, wurde größer, schoss auf mich zu und traf mich mit Gewalt, sodass ich den Boden unter den Füßen verlor.

„Lily, hey, alles in Ordnung?“ Wieder einmal erschreckte ich zutiefst. Ich saß immer noch am Esstisch mit James Eltern. Maggie begutachtete mich besorgt. Ich schwitzte leicht. „Jaah, alles okay“, antwortete ich leicht störrisch. Ich schaute am ganzen Tisch nach einem verdächtigen viereckigen und mit rosafarbenem Papier eingewickelten Päckchen, doch es war keines da. Zur Sicherheit fragte ich Maggie nochmal, doch sie wusste von keinem Päckchen, geschweige denn von einer Kassette von James. „Nur eine Nachricht von ihm gibt es, Lily und zwar, dass du morgen wieder abreist, und zwar zu James.“ Ich freute mich sehr darüber. Endlich würde ich erfahren, was hier los war.

Den restlichen Abend saß ich mit Maggie im Wohnzimmer und redete mit ihr, dann zeigte sie mir noch ein paar Familienbilder und wir quatschten munter weiter, bis uns weibliche und junge Mädchenstimmen aus dem Gespräch rissen.

„Tante Maggie?“ „Tantchen, wo bist du?“, riefen 2 Mädchen und man hörte in der Nähe ganz viel Fußgetrappel. „Oh nein, meine Nichten von Schwägerin Nummer drei. Von Elizabeth Potter. Oder Liz, wie auch immer. Bleib einfach neben mir, Lily. Ganz ruhig. Es sind wahrscheinlich nur ihre 6 Töchter mit einer von Joanne's Vieren. Auch alles Mädchen... Okay, gaanz ruhig. Mädchen? Ich bin hier!“ Das Fußgetrappel wurde mit einem Mal still, doch es fing sofort wieder an, nur, dass es immer näher kam. Schließlich waren sie da. Ein ganzer Haufen voller aufgeweckter Hühner.

Ich zählte schnell durch und es waren 7 Stück. Alles wunderschöne Mädchen in meinem Alter mit blonden, braunen oder auch schwarzen Haaren. Alle trugen lange schöne Kleider. Ich verkrampfte mich leicht, da ich diejenige war, die mit einem Quidditch T-Shirt von James und Jeans im Raum stand, auf der Seite von James Mutter. Als die Mädchen mich sahen stutzen sie. Alle. Nach einer kurzen Pause sprach eine mit langen glatten Haaren und eisblauen Augen.

„Wer ist den das?“, fragte sie hochnäsig. Ich wünschte mir, dass Maggie antwortete, doch sie tat es nicht. Also musste ich mich vorstellen. „I-ich bin Lily Evans. U“ „Waaaas?! DU bist die von dem Jamesilein die ganze Zeit redet?!“, kreischte eine der Mädchen mit schwarzen Haaren. „Ja, ich bin seine feste Freundin. Was dagegen?!“, sagte ich jetzt etwas kräftiger. Niemand sprich eine Evans so hochnäsig an! Alle schwiegen.

„Oh nein, es ist wahr, James ist wirklich vergeben!“, schluchzte eine der hormongesteuerten Geschöpfe und klappte zusammen. Die anderen interessierte das wenig.

„Und weißt du, ob Sirius noch...ich meine vergeben ist??“, fragte die nächste ganz aufgeregt und hatte die Augen ängstlich und erwartungsvoll aufgerissen. Ich hatte nun Lust bekommen, mit den Mädchen zu spielen und sie etwas zu ärgern. „Ja“, antwortete ich simpel und gelassen.

Allesamt wurden sie kreidebleich im Gesicht. Ich fand, dass es Zeit war für mich zu gehen. „Maggie, wir sehen uns morgen. Ich geh jetzt hoch und schlafe. Du findest mich in James Zimmer“, sagte ich, nahm meine

Haare auf die rechte Seite meiner Schulter, sodass die Mädchen seinen Namen hinten sehen konnten. „Bis dann“, sagte ich zu Maggie, umarmte sie und drehte mich dann zu den Mädchen herum, die verdutzt vor mir standen. „Darf ich? Ich muss jetzt zum Zimmer von meinem Freund!“, sagte ich zu James Cousinen die teilweise in Lockenwicklern oder weißen Gesichtsmasken glotzend da standen. Sogleich schritten sie aus dem Weg an den Rand. „Danke. Ciao Mädels“, säuselte ich und schritt mit erhobenen Kopf elegant in Richtung Schafsälen. Ich spürte noch deutlich die Blicke von 7 Augenpaaren auf meinen Rücken, aber es war mir egal. Ich genoss mein Auftritt in vollen Zügen. Sobald ich dann aus dem Gang verschwand und außer Sichtweite von den Mädchen war, hörte ich sogleich wie sie Maggie mit Fragen und vorwürfen bombardierten. Wenn mich meine Ohren auch nicht täuschten, heulte eine oder zwei von den jungen Damen. Yes, 20 Punkte für Lily Evans!

Tatsächlich führte mich mein Weg nach oben in mein Bett. James Zimmer wollte ich nicht alleine betreten, vor allem nicht, wenn es dunkel ist, davor habe ich noch immer Angst. Doch ich wollte nur noch meinen Zauberstab holen. Also atmete ich noch einmal tief durch und öffnete langsam die Türe und schaltete sogleich das Licht im Zimmer an. Durch den kleinen Schlitz konnte ich sehen: alles normal. Ich eilte hinüber zu James Bett, schnappte mir meinen Zauberstab und wollte den Raum verlassen, als ich noch einen prüfenden Blick auf das Regal warf. Langsam schaute ich nach unten...dort war ein Kassettenrekorder...ich konnte schwören, dass ich ihn heute Mittag noch nicht gesehen habe. Doch das gruseligste daran war...in ihm war schon eine Kassette...und vor dem Rekorder...rosarotes Papier!

Ich sprintete so schnell wie möglich nach draußen, schmiss die Türe zu, rannte in mein Zimmer, schmiss mich auf das Bett, zog die Decke über den Kopf und weinte still, bis ich einschlief...

*Ich hastete auf dem Hogwartsgelände herum. Hier muss er doch irgendwo sein! Am See war er nicht, im Schloss nicht, aber wo dann?! War er vielleicht bei...ich sollte IHN fragen. Ich hasste es zu IHM zu gehen, seit diesem Vorfall. Doch da, wo ich gedacht hatte wo ER war, war ER auch mit diesem anderen Pack. Ebenfalls war dort auch die Person, die ich gesucht hatte. Doch wie sah er nur aus?! Er wollte doch niemals etwas damit anfangen?! In schnellen Schritten lief ich auf ihn zu. „Lily, was machst du hier?!“, fragte ER. „Ich komm nicht wegen dir, sondern wegen ihm. Ich lief auf meine Zielperson zu und das erste was ich tat, war ihm eine gewaltige Schelle zu geben, warum auch immer. Dieser heulte laut auf und funkelte mich gefährlich an. „Was denkst du dir eigentlich, was du hier tust?! Ich dachte, du wärst bei den anderen?!“, schrie ich ihn an. „Welche anderen?“ „Deinen Freunden zum Beispiel?!“ „Aber ich bin doch bei meinen Freunden?!“ Dafür kassierte er noch einmal eine Ohrfeige, dieses Mal auf der anderen Seite. „KOMM MIT!“, schrie ich ihn an und zog ihm an Ohr mit, woraufhin seine „Freunde“ lachten. „Sagmal, spinnst du, Evan?!“ „Halt deine Klappe! Hör zu, es ist wichtig! Beantworte mir nur eine einzige Frage: Wo ist James?!“ „Welcher James?!“ „Hör auf mit dem Scheiß. Du weißt schon, James Potter aus Gryffindor. Wo.ist.er?!“ „Ganz ehrlich Lily. Ich weiß nicht welchen James Potter du meinst...“ „So ein Quatsch, bestimmt bist du betrunken oder so. Meine Güte!“*

„Hey, du!“, sagte ich zu IHM. „Ja?“ „Sag mal, weißt du, wo James Potter ist?!“ „Bei aller Liebe, Lily. Es gibt keinen James Potter aus Gryffindor. Du kannst auch nochmal Dumbledore fragen, wo er ist, wenn du uns nicht glaubst. Er steht da hinten. Er kennt alle seine Schüler.“

Also rannte ich so schnell ich konnte zu Dumbledore der in der Nähe stand und sich mit Professor Mc Gonagall unterhielt. „Professor! Professor Dumbledore!“, rief ich schon von weitem. Er und Mc G blieben stehen. Bei den beiden angekommen verschnaufte mich kurz und fragte zum Letzten Mal.

„Professor Dumbledore. Können Sie mir bitte sagen, wo James Potter ist? Er ist ein Schüler aus Gryffindor. Oder Sie, Professor Mc Gonagall. Sie sind doch die Hauslehrerin. Wo ist James Potter, ihr Sucher?“

Mc G schaute mich verwundert an und Dumbledore sagte nur die gleichen Worte wie die anderen. „Wer ist James Potter??“

*Noch 8 Tage...noch 8 Tage*

Ich schrie auf. Ich schwitzte am ganzen Körper und mir war unglaublich heiß. Doch wo war ich? Schnell tastete ich in der Dunkelheit um mich herum. Da. Da war er, mein Zauberstab. „Lumos!“

Ich schaute mich schnell um und erinnerte mich wieder. Ich war in James Haus. In meinem Zimmer. Mit dem Gewissen, wo ich war, ließ ich mich zurück in die Kissen fallen und schlief wieder ein.

„...Lily...Lily?“ Eine weibliche Stimme weckte mich auf. Schon machte ich die Augen auf. Es war noch etwas dunkel im Raum, doch draußen waren schon die ersten Sonnenstrahlen zu sehen. Auf dem Bett saß James Mutter und begrüßte mich. „Na endlich! Du bist ja genauso schlimm, wie James! Neben dir ist dein Frühstück, iss erst mal, dann machst du dich fertig und kommst runter. Wenn du magst, kannst du die Sachen von gestern auch anbehalten, ich finde es steht dir sehr gut und du hast alle Mädchen wirklich erfolgreich eifersüchtig und zum heulen gebracht! Also, ich bin unten, beeil dich bitte“, rief sie von der Zimmertüre aus und verschwand. Ich legte mich wieder nach hinten und presste ein Kissen vor mein Gesicht und stöhnte laut auf.

Doch leider hatte Maggie Recht, ich musste aufstehen! Mann, ich hasse es aufzustehen! Aber es hilft nichts. Also esse ich mein Frühstück, putze mir meine Zähne, dusche kurz, kämm und föhn die Haare und schlüpfte wieder in das T-Shirt von James und meine Jeans. Dann begab ich mich nach unten in die Eingangshalle, wo auch schon James Eltern warteten. „Also dann, Lily, ich habe dir hier noch ein kleines Vesper eingepackt für unterwegs. Und pass auf dich auf“ „Danke. Ja, dass mach ich. Machs gut, Maggie“ „Machs gut, Lily, bis bald“, sagte sie und wir umarmten uns kurz. Dann verabschiedete ich mich von Charles, gab auch ihm eine Umarmung und ging dann in Richtung Haustüre. Dort winkte ich ihnen noch einmal zu und trat hinaus. Und was ich da sah, war ein Schock für mich. Meine Beine wurden ganz weich. Da stand doch tatsächlich ein schwarzes, hochglänzendes MOTORRAD! Und sein Fahrer stand daneben. Er hatte seinen Helm abgesetzt und grinste mich verschmitzt an. „SIRIUS?! Du willst mich doch nicht allen Ernstes mit diesem Teil da zu James fahren?!“ „Oh doch Lilylein, das ist mein voller Ernst! Komm, hier ist dein Helm, steig auf!“, sagte er belustigt zu mir und warf mir einen neonfarbigen und quietschig pinken Helm zu, auf denen auch noch gelbe Bienen aufgedruckt waren, die selbstverständlich darauf herumschwirrten. „Boar, Sirius, du weißt, ich hasse Motorräder! Und deins am meisten, weil es“ „Fliegen kann? Uuh ja, ich weiss, ich bin wirklich ein Genie, dass mir das eingefallen ist!! Also komm schon Tiger aufsitzen, wir haben einen engen Zeitplan. Zurück kannst du nicht.“ „Eins schwöre ich dir Black, das bekommst du gewaltig zurück, und wenn es nur ein immer klebendes, pinkes Hundehalsband ist, oder ich dein Biest hier( ich meinte sein Motorrad) mit Hilfe von meinen Mädels etwas umlackiere und du zusehen musst! Du weißt, ich beherrsche den Petrificus Totalus sehr gut!“ darauf schnaubte er und stieg auf. „Komm‘ schon, Lily! Hinten oder vorne?“ Jetzt war ich es, die schnaubte. Ich zog mir den Helm auf und stieg hinten auf. „Kanns losgehen?“, fragte er. „Nein!“, schrie ich fast. „Sehr gut! Festhalten Evans!“, schrie auch nun er, da er den Motor laufen lies und wir mit einem Affenzahn von 0 auf 100 losdüsten. Ich kreischte und er lachte beherzt. Wir fuhren die Allee entlang und begannen in der Nähe des Eingangstores aufzusteigen. Ich klammerte mich so fest ich konnte an Sirius fest. Schnell waren wir oben am Himmel und fuhren wie auch immer gerade Wegs durch die Lüfte.

„Schau. Nicht. Nach unten. Nicht nach unten schauen. Nicht nach unten schauen“, sagte ich zu mir und kniff meine Augen zu. Den Klammergriff ums Sirius herum löste ich nichtmehr. „Sirius?!“, schrie ich nach vorne. „Ja?!“ schrie auch er nach hinten. „Wie lange fahren wir noch?!“ „Noch eine Stunde! Wir machen aber in einer halben Stunde Pause!“ „Okay!“, sagte ich noch. Mir war immer noch übel. An das Essen, das Sirius unter den Sitz gepackt hatte, wollte ich gar nicht mehr denken. Die restliche Fahrt war nicht sonderlich aufregend. Sirius Haar wirbelte nach hinten, da er keinen Helm trug, nur eine Fahrbrille. Manchmal machte er auch Loopings oder Schrauben in der Luft um mich zu ärgern. Dafür bekam er einen Klaps von mir auf den Hinterkopf, doch das belustigte ihn noch mehr. Schließlich machten wir dann endlich nach einer Ewigkeit eine Pause. Er hielt auf einer kleinen Wiese in der Nähe von einem Wald. Sobald das Gerät zum stehen kam, sprang ich herunter und schmiss mich in die nächste Blumenwiese. Dort schnaufte ich kurz aus. Dann befahl

mir Black wieder aufzusteigen, da wir noch ein Stück zu fahren hatten. Missmutig sprang ich wieder auf und die Fahrt begann von neuem.

Nach einer knappen halben Stunde erreichten wir Hogwarts. Im tiefen Flug landete Sirius auf der Wiese bei Hagrids Hütte. „Was machen wir denn hier?“ „Das ist die Endstation von Mission X, meine Liebe, jetzt musst du nur noch James finden.“ Toll.

„Kannst du mir nicht einen Tipp geben?“ „Einen einzigen, mehr nicht. Er ist nicht im verbotenen Wald“ „Dein Ernst?“ Er grinste schelmisch und packte das Essen von Maggie aus und begann zu essen. „Fresssack!“ Ich drehte mich auf dem Absatz herum und lief zuerst auf den Weg zum Schloss. Den Hügel hoch, über die Brücke und dann in den Hof. Drinnen im Schloss war es totenstill. Nur die Treppen bewegten sich stumm hin und her. Wo waren nur alle? „Psst, Lily! Psst hier!“, rief eine Mädchenstimme. Ich drehte mich in jede Richtung doch ich sah niemand. „Hier drüben!“ „Lucy?“

Ich begab mich zu einem Bild in der Nähe hin. Es war nicht riesig groß, vielleicht etwas kleiner. Es zeigte im Hintergrund eine Wand, die zu einem großen Raum gehörte, da weiter hinten in der Wand große Fenster waren, durch die gelbes Sonnenlicht hindurchflutete. Vor den Fenstern waren 4 große Stühle, man könnte auch sagen Throne aufgestellt. Auf einem der Throne saß ein kleines Mädchen mit dunkelbraunen kurzen Haaren, die leicht gewellt waren. Es war Lucy, ein kleines Mädchen, das ich schon seit meinem ersten Jahr her kannte. „Hi Lou, wo sind denn die anderen?“ „Die Jungs sind am Strand und Susan übt mit ihrem Bogen.“ „Achso. Du sag mal, weißt du wo die ganze Schule hin ist?“ „Weißt du nicht, dass heute der Stichtag für Mission X ist? James Potter, oh du meine Güte wie toll er nur aussieht hat doch was für seine Freundin geplant, wie heißt sie nochmal?“ Ich grinste. Lucy war wahrscheinlich für längere Zeit beschäftigt gewesen, immerhin muss sie sich mit ihren Geschwistern um ein ganzes Königreich kümmern, dass in den verschiedensten Bildern verteilt ist.

„Ihr Name ist Lily“ „So wie du!“ „Jaa..“ Sie schlug sich die Hand vor dem Mund. „Nein..DU?!“ „Hmm“ „Oh Lily, das ist wunderbar! Ich wusste ja nicht...“ „Das ist nicht schlimm. Kannst du mir dann sagen wo ich James finden kann?“ „Ja klar! Hat die Kaspian's Zwillingbruder nichts gesagt? Ich dachte er würde dich hierherbringen..“ „Sirius? Ja hat er auch, aber er wollte es mir nicht sagen.“

„Na dann hast du aber ein Glück, mich zu haben. Du musst zum anderen Ausgang, der zum See führt gehen. Viel Glück!“ Ich bedankte und verabschiedete mich von Lucy und rannte in Richtung anderer Ausgang.

~\*~

Kommi's:3

**Harry+Ginny in love:**

Hallo Stella:)

Ja, James Mum ist wirklich eine Quasseltante ich dachte mir bei ihr, dass ich sie evtl mit meiner Mum vergleichen könnte und joa es haut etwas hin:D

Und nein, ich glaube dass weder James noch deinem oder sogar meinem Bruder gefallen würde, wen wir in deren Zimmer wie Hauselfen herumwuseln und aufräumen würden^^

Ich hoffe, das Kap hat dir gefallen und joa bis dann^^

LG jamely:3/ Julia

**Sinner27:**

Hallo Lenny:)

schön, dass du auch hier vorbeigeschaut hast und dir die Geschichte auch gefällt!:3  
Bis das mit den Träumen rauskommt, braucht noch etwas, aber ihr werdet es noch erfahren;)

LG jamely:3/ Julia

**Pad01:**

Hi:)

Danke für dein ehrliches Kommentar, hat mir wirklich zu denken gegeben wodurch ich dann doch zum Entschluss gekommen bin, dass sich was ändern muss. Deshalb bist du jetzt auch meine Beta-Leserin geworden:)

Ich hoffe, dass dir die geschichte dann wieder gefallen wird, ansonsten kannst du mir, wenn dich etwas stört, gerne per pn oder kommi sagen;)

LG jamely:3/ Julia

**Emmita**

Hi:)

Danke für dein Kommentar und dein Lob!:)  
Freue mich auf deine nächste Rückmeldung;)

LG jamely:3/ Julia